232. Mittwoch den 5. Oktober 1859. 232.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Okt. S. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Regierungsrath a. D. von Kalckreuth zu Hohenwalde im Kreise Landsberg, dem Obersteuerkontroleur, Steuerinspektor Behrends zu Belgern im Kreise Torgau, und dem kaiserlich französischen Polizeikommissar Boutard zu Besançon den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Thyssen zu Krefeld das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Gutsbesitzer Franz Friedrich Alexander Giersberg zu Pietzkendorf bei Danzig unter dem Namen „von der Gablentz" in den Adelsstand zu erheben; und dem Regierungssekretär Kaluba zu Posen den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Schwarz zu Insterburg ist vom 1. Nov. d. J. ab als Rechtsanwalt an das hiesige Stadtgericht, unter Anweisung seines Wohnsitzes hierselbst unter Beilegung des Notariats im Departement des Kammergerichts versetzt, auch sind von demselben Zeitpunkte ab der Appellationsgerichtsrath Hagens in Paderborn, der Stadtgerichtsrath Mayet und die Stadtrichter Hammerfeld und Simson hierselbst zu Rechtsanwalten bei dem hiesigen Stadtgerichte, so wie zugleich zu Notaren im Departement des Kammergerichts, unter Anweisung ihres Wohnsitzes hierselbst, und zwar die Räthe Hagens und Mayet mit der Verpflichtung ernannt worden, statt ihres bisherigen Amtscharakters fortan den Titel „Justizrath" zu führen.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Kommandeur der 14. (Infanterie-) Division, von Roon, von Baden-Baden; der Generalmajor und Kommandeur der 3. Garde-Infanteriebrigade; Herwarth von Bittenfeld II., von Magdeburg.

Telegramm der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 4. Okt. Abends. Die heutige „Oestreichische Korrespondenz" leugnet die derzeitige Existenz irgend eines halboffiziellen Wiener Tageblattes und dementirt das Gerücht von der Verlobung des Erzherzogs Ludwig Victor.

(Eingeg. 5. Okt. 8 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 4. Okt. [Politische Mißstimmung; die Verhandlungen der deutschen Mittelstaaten; aus dem Leben des Professors Ritter.] In der allgemeinen Stimmung greift eine gewisse Unbehaglichkeit Platz, weil man auf allen Seiten die politischen Verwickelungen zu festeren Knoten sich zusammenschürzen sieht, ohne daß auch nur irgend ein stichhaltiges Projekt für eine befriedigende Lösung zum Vorschein käme. Die Züricher Unterhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein; aber man weiß im Voraus, daß sie im günstigsten Fall zwischen Oestreich und Frankreich einen Frieden besiegeln werden, auf welchen die Vorgänge in Italien schon jetzt ein wunderliches Licht werfen. Zwischen Oestreich und Piemont ist eine Versöhnung vollends undenkbar, und es fragt sich nur, wie lange das Feuer unter der Asche glimmen wird, ohne in lichte Flammen auszubrechen. Nun kommt noch der diplomatische Bruch zwischen Sardinien und dem römischen Stuhl hinzu, welcher einen Kampf in Mittelitalien immer näher rückt: Nichts ist daher begreiflicher, als daß unseren politischen und finanziellen Kreisen die Zukunft nicht allzu ruhig erscheint. Man glaubt, daß der Kaiser Napoleon von Bordeaux aus irgend eine beruhigende Kundgebung erlassen wird; aber wenn seine Worte nur, wie gewöhnlich, Phrasen statt der Thatsachen bringen, so werden sie schwerlich ausreichen, um die Besorgnisse und die Mißstimmung Europa's zu zerstreuen. — Die Mittelstaaten des deutschen Bundes haben beschlossen, die Ergebnisse ihrer gemeinsamen Berathungen einstweilen geheim zu halten. Wohlverstanden: geheim vor der öffentlichen Meinung Deutschlands; denn es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Herr v. Beust den Auftrag hat, das Wiener Kabinet in das Vertrauen zu ziehen, wenn man nicht vielmehr annehmen will, daß jene Berathungen von Wien her den Impuls empfangen haben. Dann stellte sich die Aufgabe des Hrn. v. Beust einfach dahin, dem Grafen Rechberg über die Ausführung seiner Weisungen Bericht zu erstatten. Man glaubt, daß Herr v. Beust schon aus Höflichkeitsrücksichten seinen Besuch in Berlin anmelden wird. Es wäre aber denkbar, daß Preußen auf die Absicht nicht gar zu großen Werth legen dürfte. — Man erzählt aus dem Leben des jüngst geschiedenen Professors Ritter eine Anekdote, welche Freunde aus seinem eigenen Munde vernommen haben. Ritter war in früheren Jahren häufig zum Besuche des Hofes in Potsdam, und es kam nicht selten vor, daß ein Theil der Gäste, welche Se. Maj. gern zahlreich um sich zu versammeln pflegte, bei den Hofbeamten einlogirt wurde. So kam Ritter einmal unter das gastfreundliche Dach des alten S. Der gemüthliche Wirth glaubte sich verpflichtet, für die Unterhaltung des gelehrten Gastes zu sorgen. Er bot zunächst ein Pfeifchen an. R. lehnte als Nichtraucher dankend ab. S. schlug eine Jagdpartie vor: R. entschuldigte sich, weil er mit Schießgewehr nicht umzugehen wisse. Endlich brachte S. eine Partie Whist auf das Tapet: R. versicherte, daß er wohl zuweilen mit Karten zu thun habe, aber kein Spiel verstehe. Da riß dem guten Wirth die Geduld. „Zum H.", rief er, „wenn sie das Alles nicht verstehen, was wissen Sie denn eigentlich?" Ritter blieb wahrscheinlich die Antwort schuldig; aber er war immer in der heitersten Laune, wenn er das kleine Geschichtchen zum Besten gab.

☾ Berlin, 4. Okt. [Vom Hofe; der Kaiser von Rußland; Fürst Wilhelm Radziwill; Baron v. Richthofen; Verschiedenes.] Das Geburtsfest des Prinzen Albrecht wurde heute im engeren Kreise durch eine Familientafel gefeiert, die im Schlosse Marly zu Potsdam stattfand, welches die Prinzessin Alexandrine bewohnt. An derselben erschienen die hier anwesenden Mitglieder der königl. Familie, mit Ausnahme des Prinzen Karl, und die am Hofe zum Besuche weilenden hohen Gäste. Der Prinz Friedrich der Niederlande wurde durch sein Unwohlsein an der Theilnahme verhindert. Um 8 Uhr Abends trafen die hohen Herrschaften von Potsdam hier wieder ein. — Neuerdings ist wieder sehr viel von einer Zusammenkunft die Rede, welche noch in diesem Monat zwischen dem Prinz-Regenten und dem Kaiser Alexander von Rußland stattfinden soll. Bestimmt ist bekanntlich, daß der Kaiser mit dem Großfürst-Thronfolger Warschau besucht; von dort soll er nun nach Schlesien kommen und dort mit dem Prinz-Regenten und dem Prinzen Friedrich Wilhelm zusammentreffen. Wahrscheinlich wird dann der Kaiser den Prinz-Regenten auch nach Berlin begleiten, weil es sein Wunsch sein soll, unsern König wenigstens noch einmal zu sehen. — Die Minister v. Bonin, v. Patow und Graf Schwerin sind mit ihren Begleitern heute Abend von Köln hierher zurückgekehrt; die Minister von der Heydt und Simons, welche von Köln nach Elberfeld gefahren sind, um ihren dortigen Verwandten einen kurzen Besuch zu machen, wollen morgen früh hier eintreffen. — Die im Handelsministerium erledigte Direktorstelle soll dem Geheimrath Delbrück zufallen, sobald der Regierungspräsident v. Viebahn darauf verzichtet. — Als der künftige Oberstkämmerer und Minister des k. Hauses wird jetzt mit großer Bestimmtheit der General Fürst Wilhelm Radziwill genannt; allerdings war eine Zeit lang auch von einer Kandidatur des Fürsten von Hohenlohe-Oehringen die Rede, doch wurde mir heute erst von einem hochstehenden Manne versichert, daß augenblicklich nur von dem Fürsten Wilhelm Radziwill als dem neuen Oberstkämmerer gesprochen werde.

Wie bekannt, war unser Gesandter in Mecklenburg, Hamburg ꝛc. Baron v. Richthofen, mit der Leitung der Expedition nach China und Japan betraut worden. Auffallender Weise hat derselbe jetzt an die Regierung das Gesuch gerichtet, ihn von dieser Mission zu entbinden. Daß sein Gesuch angenommen werden ist, weiß man; zur Zeit ist aber noch unbekannt, wer an seine Stelle treten wird. Zur Theilnahme an der Expedition haben sich Personen aus allen Ständen gemeldet. — Von den Kölner Festlichkeiten erzählt man sich hier Wunderdinge, namentlich unterhält man sich von dem solennen Festmahl, das wegen seiner köstlichen Speisen und Getränke seines Gleichen noch nicht gehabt haben soll. Der Prinz-Regent hat in Köln verschiedenen Personen Orden und andere Auszeichnungen verliehen. — Seit einiger Zeit kommen aus der Gußstahlfabrik von Krupp aus Essen bedeutende Sendungen von Kanonenröhren hier an, welche in die Maschinenbauanstalt von Wöhlert und Schwarzkopf geschafft werden, wo das Bohren erfolgt. Auch heute traf ein Transport von etwa 100 Röhren aus Essen hier ein. — Früher versorgte Werder bei Potsdam unsre Stadt vorzugsweise mit Weintrauben; jetzt gehen dieselben in Fässern, deren jedes ca. 8 Metzen enthält, über Hamburg nach England. Im Durchschnitt sind bisher täglich 100 Fässer mit Weintrauben verladen worden. — Der Prediger Czerski zu Schneidemühl, der in letzter Zeit verschiedene deutsch-katholische Gemeinden besucht hat, weilt gegenwärtig in Frankfurt a. d. O. und hat dort am Sonntag Taufen und Trauungen vollzogen. — In voriger Woche traf aus Paris der General-Inspektor der Gefängnisse in Frankreich hier ein, um sich von dem Stande unserer Anstalten zu informiren. Unsere Behörden erfüllten seinen Wunsch mit der größten Bereitwilligkeit und verweilte derselbe wiederholt längere Zeit in der Strafanstalt bei Moabit, die ihn besonders zu interessiren schien.

— [Verfügung in Betreff der Realschulen.] An die k. Militär-Intendanturen ist von Seiten des Kriegsministeriums unterm 26. Sept. folgende Verfügung ergangen: „Unter den bestehenden Realschulen ist neuerdings eine Sonderung vorgenommen und die erste Ordnung derselben auf Antrag des königlichen Staatsministeriums durch Allerhöchste Ordre vom 26. August d. J. dem Ressort der königlichen Provinzial-Schulkollegien zugewiesen worden. Wie darin eine Anerkennung des höheren wissenschaftlichen Standpunktes liegt, welcher die gedachten Schulen unter den Lehranstalten derselben Kategorie auszeichnet, so haben denselben außerdem auch verschiedene Befugnisse zuertheilt werden können, welche bisher nur den Gymnasien zustanden. In Folge dessen erachte ich es für unbedenklich, fortan die Zöglinge der Realschulen erster Ordnung unter denselben Bedingungen wie die Gymnasialschüler als Applikanten zum Intendantur-Subaltern-Dienst zuzulassen (s. Nr. 228). — Wenn außerdem für die Zivil-Aspiranten bei den Proviant-Aemtern bisher die Bestimmung galt, daß sie die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums erlangt oder eine höhere Bürgerschule mit dem Zeugniß der Reife verlassen sollten, so scheint es dem Vorangeschickten entsprechend, auch hier die Gleichstellung der Zöglinge von Realschulen erster Ordnung mit den Gymnasialschülern herbeizuführen und die höhere Forderung des Reifezeugnisses aus der ersten Klasse auf Zöglinge solcher höheren Bürgerschulen zu beschränken, welche nicht den Realschulen erster Ordnung beigezählt sind. Ew. Hochwohlgeboren beauftrage ich, hiernach bei der ferneren Zulassung von Applikanten für den Intendantur-Subaltern-Dienst und militärischen Magazin-Dienst zu verfahren."

— [Der Bau der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn] ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Bahnverwaltung schon am nächsten 1. November die Bahn für ihre Zwecke zu benutzen gedenkt. Es ist selbstverständlich, daß hierbei von einer Uebergabe an den öffentlichen Verkehr noch nicht die Rede ist. Was dagegen die der preußischen entgegenkommende Eisenbahn auf russischem Gebiete anbetrifft, so scheint die Seitens der kaiserlichen Regierung in Aussicht genommene rasche Förderung des Baues bis jetzt noch nicht sichtbar hervorzutreten.

— [Wechsel im Gouvernement der Bundesfestung Mainz.] Am 29. Oktober läuft der fünfjährige Zeitraum ab, während dessen verfassungsmäßig das Gouvernement der Bundesfestung Mainz in preußischen Händen ruht, und es tritt alsdann für eine eben so lange Dauer ein östreichischer General an die Spitze des genannten Platzes. Wie wir hören, ist der kaiserl. Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz zu diesem wichtigen Posten ausersehen. Das bisher stets ein kaiserl. Erzherzog, bez. ein königl. Prinz das Gouvernement von Mainz inne hatte (zuletzt Se. Kgl. Hoh. der Prinz-Regent, an dessen Stelle der Generallieutenant Freiherr v. Reitzenstein als Vizegouverneur fungirte), so darf die Berufung des Fürsten Windischgrätz als ein Beweis hoher Auszeichnung für den greisen Feldmarschall, zugleich aber auch, bei der bekannten Ergebenheit desselben an das preußische Herrscherhaus, als ein Akt der Aufmerksamkeit des Wiener gegen das hiesige Kabinet angesehen werden. Fürst zu Windischgrätz ist bekanntlich Chef des 2. preußischen Dragonerregiments. (N. P. Z.)

— [Süddeutsche Stimmungen.] Man schreibt der „B. H." aus Süddeutschland: Mit Hast wurden unlängst in unserm Süden die theuer angekauften Militärpferde zu Spottpreisen wieder losgeschlagen, und seitdem ist noch Anderes hervorgetreten, wodurch dem kriegerischen Eifer, welchen unser Süden einige Zeit hindurch an den Tag legte, ein klägliches Ende bereitet wird. So u. A. hatte man in jener Periode öffentliche Aufforderungen ergehen lassen, um junge Männer, mit einem höheren Grad von Bildung ausgerüstet, als Freiwillige herbeizuziehen und ihnen die Aussicht zu einer baldigen Offizierskarriere eröffnet. Auch waren dem nicht wenige von Jenen gefolgt, Primaner, Studenten u. s. w. welche vornehmlich bei der Artillerie eintraten, sich aber nunmehr bitter getäuscht finden. Man hat ihnen die versprochene Aussicht auf das Avancement zum Offizier gänzlich benommen, ihnen den Besuch der höheren Militärschulen, als Vorbereitung dazu, verweigert und sucht sich derselben nach Möglichkeit, und ohne die geringste Entgeltung für die Opfer, welche sie brachten, wieder zu entledigen, ein Beispiel, das nur abschreckend wirken kann und sich sicherlich über kurz oder lang gebührend bestrafen wird. (Der forcirte Kriegsenthusiasmus so mancher süddeutschen Staaten ist natürlich rasch wie ein Strohfeuer erloschen. Für Oestreich hat man ja jetzt nicht mehr zu wirken, und weiter hatte das ja keinen Zweck! D. Red.)

— [Das polizeiliche Einschreiten gegen die nationale Bewegung.] Ein Wiener Lokalblatt, die „Neuesten Nachrichten", sagt über den Kampf der Polizei wider die nationale Bewegung: „Wir müssen dieses Eingreifen der Polizei in den politischen Meinungskampf aufs Tiefste beklagen. Es kann uns hier nicht beifallen, jenes Programm, welches in Eisenach entworfen und in Frankfurt verworfen (?) wurde, und welches Oestreich aus Deutschland herausdrängen will, zu vertheidigen. Es wäre dies ein Verrath, den wir an uns selbst begehen würden.... Polizeiliche Verbote und Verwarnungen können aber nicht nur nicht nützen, sondern nur schaden, denn sie verleihen der verfolgten Partei in den Augen des Volkes einen Glanz, welchen sie früher nie besaß. Das Volk steht mit seinen Sympathien immer auf Seiten der Bedrängten. Was die Berufung auf die Bundesakte betrifft, so ist ihr kein großes Gewicht beizulegen. Wie oft haben die Regierenden die Bundesakte verletzt oder gar nicht beachtet! Nur im Interesse der freien Meinung ist es zu wünschen, daß dem allzugroßen Eifer der Polizei baldigst ein Damm gesetzt werde. Wahrlich, die Deutschen haben politische Reife genug, um nicht mehr des polizeilichen Gängelbandes zu bedürfen.... Es ist hohe Zeit, all jenen kindischen Drohungen: nichts mehr für den Wohlstand des Volkes thun zu wollen, keine Straßen und Kanäle zu bauen u. s. w., ein Ende zu machen."

Anklam, 3. Oktober. [Die Vereinsschlächterei] ist am 1. d. eröffnet worden und war der Andrang zu dem Laden derselben sehr bedeutend. Bereits haben aber auch die Landherrschaften ihre Milchpreise wieder erniedrigt und auch die Fleischerinnung kündigt billigere Fleischpreise an. Sollte das Aktienunternehmen, wie vielseitig geglaubt wird, auch wirklich wieder eingehen, so wird doch wohl für die Zukunft das Publikum vor Preisübertheuerungen bewahrt bleiben. (Pomm. Z.)

Breslau, 3. Okt. [Museum schlesischer Alterthümer.] Vor Kurzem fand hier die Eröffnung des „Museums schlesischer Alterthümer" statt, und zwar, nachdem mancherlei Pläne und Bemühungen um Erlangung eines öffentlichen Lokales erfolglos geblieben waren, in einer Miethswohnung von drei Zimmern, die wenigstens zur Aufstellung der bis jetzt vorhandenen 500 Nummern genügenden Raum bieten. Die Gegenstände sind theils Eigenthum des Vereins, theils demselben zu dauernder oder zeitweiser Benutzung überlassen und für die Aufstellung in vier Gruppen, heidnische, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer, vertheilt. Der Verein hat gegenwärtig 282 Mitglieder. (Wann wird es denn in Posen zur Gründung eines Museums kommen? D. Red.)

Breslau, 4. Okt. [Ein blühendes Kornfeld.] Am Kaffeehause bei Zedlitz, (Kreis Breslau) steht ein Roggenfeld von bedeutendem Umfange in der schönsten Blüthe, Halm und Aehre sind vollkommen ausgewachsen und man denkt beim Anblick dieses Feldes an die schöne Frühlingszeit. (Der Redaktion der „Br. Z." ist eine solche blühende Aehre eingesendet worden.)

Von der östreichischen Grenze, 2. Okt. [Militärisches; Verkehr.] Wie wir von Nachbarn jenseits der Grenze erfahren, hat man in Oestreich schon seit Mitte vorigen Monats

angefangen, die nach dem Kriege Beurlaubten, auch die Freiwilligen, wieder einzuziehen und sie in die betreffenden Regimenter einzureihen, um dieselben, wie man sagt, zu vervollständigen. Auch haben, wie man uns versichert, auf der Krakau-Wiener Bahn während der letzten zwei Wochen wieder ziemlich ansehnliche Truppenbeförderunngen abwärts Wien stattgefunden. Es sollen, so hören wir, den uns zunächst gelegenen östreichischen Bahnhof Petrowitz manchen Tag 5—6 Militärtrains passirt haben. Was dies Alles bedeute, wußte man uns natürlich nicht zu sagen. — Während diesseits das Getreide sehr wohlfeil ist und der Geschäftsverkehr in dieser Branche fast ganz darniederliegt, hat derselbe im Oestreichischen seit Kurzem an Lebhaftigkeit wieder bedeutend gewonnen, und sind die vorige Woche in Biala, Teschen ꝛc. namentlich für Roggen und Hafer im Verhältniß zu den preußischen Märkten ziemlich hohe Preise gezahlt worden. (Br. Z.)

Danzig, 3. Okt. [Marine.] Sr. Majestät Dampfaviso „Loreley" hat am 27. v. M. einen beim Probiren von Schiffsmaschinen üblichen Versuch, die Gangfestigkeit der Lager zu prüfen, vorgenommen. Derselbe ging gut von Statten, und nur beim Wenden des Schiffes hatte das Vordertheil desselben mit dem Schlamme der Weichsel zu kämpfen, wodurch allerdings die Wendung eine Verzögerung erlitt, die selbstverständlich der Maschine des Schiffes nicht zur Last gelegt werden kann. (D. Z.)

Glogau, 3. Okt. [Die Getreidefrachtsätze auf der Niederschlesischen Zweigbahn.] In der verflossenen Woche war eine Deputation, bestehend aus Magistratspersonen und Stadtverordneten, aus Lissa hier anwesend, um mit der Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn wegen Herabsetzung der Getreidefrachtsätze auf dieser Bahn zu unterhandeln. Bekanntlich hat diese Bahn auf Andringen ihrer Berliner Aktionäre alle Frachtsätze erhöht, wodurch namentlich die erhöhten Einnahmen der letzten Monate entstanden sind. Hierdurch droht aber dem Getreidehandel, der von Lissa aus nach Görlitz und dem Königreich Sachsen betrieben wird, ein gewaltiger Stoß; in Folge dessen wurde jene Deputation von Lissa aus hierher gesendet, um die Herabsetzung der Frachtsätze zu bewirken. Diese hat der Direktion überdies die feste Erklärung gegeben, daß, wenn ihrem billigen Wunsche nicht entsprochen würde, von nun alle Getreidesendungen aus Lissa resp. Provinz Posen über Breslau nach Sachsen dirigirt werden würden. Bei dieser Gelegenheit wurde sehr richtig nachgewiesen, daß durch diesen Weg den Absendern keine theurere Fracht, als die jetzige auf dem Wege Glogau-Hansdorf, entstehen würde. Die Direktion der Zweigbahn soll das Richtige dieser Aufstellung eingesehen und in Berücksichtigung, daß durch die Versendung des Getreides von Lissa aus über Breslau die Einnahmen der Zweigbahn außerordentlich leiden würden, die Berücksichtigung des Gesuches der Deputation zugesagt haben.

Köln, 3. Okt. [Einweihung der Rheinbrücke.] JJ. KK. HH. der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm trafen nebst hohem Gefolge gestern Abend gegen 7 Uhr hier ein und wurden von den Spitzen der Zivil- und Militärautoritäten, die sich auf der Landestelle eingefunden hatten, ehrfurchtsvoll empfangen. Die Gebäude in der Umgebung der Landestelle, so wie letztere selbst waren festlich beflaggt und glänzend beleuchtet. Eine unabsehbare Volksmenge hatte sich auf dem Werft versammelt und begrüßte Ihre Königl. Hoheiten mit jubelndem Zuruf. Ihre Königl. Hoheiten begaben sich von der Landestelle zu Wagen durch die festlich geschmückten und mehrfach beleuchteten Straßen, überall von der freudig bewegten Menge mit Jubelruf begrüßt, nach der Wohnung des Regierungspräsidenten v. Möller, wo Höchstdieselben ihr Absteigequartier nahmen. Im Regierungsgebäude hatten sich der Oberbürgermeister, die Beigeordneten und fast sämmtliche Stadtverordnete eingefunden, und wurden Sr. K. Hoh. dem Prinz-Regenten vorgestellt. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Ansprache, in welcher er den Dank der Stadt aussprach, daß Höchstderselbe dem großen, eben vollendeten Werke selbst die Weihe zu geben erschienen sei. In seiner Antwort gab der hohe Herr in sichtbarer Rührung sein tiefes Bedauern zu erkennen, daß der erhabene Bruder, des Königs Majestät, durch Krankheit abgehalten seien, auch diesem Werke, dem Sie, gleich so vielem Edlen und Schönen, stets das lebhafteste Interesse gewidmet hätten, Allerhöchstselbst die Weihe der Vollendung zu geben. Gegen halb 9 Uhr hatte der Kölner Männergesangverein das Glück, vor den Allerhöchsten und hohen Herrschaften mehrere Lieder vorzutragen. Außer den höchsten Herrschaften trafen gestern, theils von Baden-Baden, theils von Berlin hier ein: der Staatsminister v. Auerswald, der Finanzminister v. Patow, der Minister des Innern Graf v. Schwerin, der Handelsminister v. d. Heydt, der Justizminister Simons und der Generalpostdirektor Schmückert; sodann von Koblenz Se. Durchl. der Prinz von Holstein, Gouverneur der Festungen Koblenz und Ehrenbreitstein, der Kommandirende des 8. Armeekorps, General v. Hirschfeld, und der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Pommer-Esche; ferner der Oberpräsident von Westfalen, Staatsminister v. Düesberg. Außerdem sind auch noch zahlreiche Räthe der verschiedenen Ministerien, namentlich des Handelsministeriums, hohe Beamte der benachbarten Staaten und Deputationen vieler Eisengesellschaften der Nähe und Ferne hier eingetroffen. Die Festlichkeiten des heutigen Tages begannen mit einer von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten abgehaltenen Parade, nach deren Beendigung Ihre Königl. Hoheiten und höchstderen glänzendes Gefolge sich inmitten der durch die Straßen wogenden Menge und von derselben mit unablässigen Hochs begrüßt, zur Einweihung der neuen Brücke nach der am Fuße des Domes vor der Brückenauffahrt erbauten Tribune begaben, woselbst Geschützdonner die Ankunft der erlauchten Herren weithin verkündete. Den ausführlichen Festbericht uns vorbehaltend, bemerken wir für heute nur, daß, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Festlichkeiten den glücklichsten Verlauf nehmen. Nach der Rückkehr von der Festfahrt auf der Köln-Gießener Bahn, die nur bis in die Nähe der Friedrich-Wilhelms-Hütte bei Troisdorf ausgedehnt wurde, begaben sich die höchsten Herrschaften nach dem Dome, wo sie von Sr. Eminenz dem Kardinal-Erzbischof, umgeben von dem Domkapitel, so wie dem Dombaumeister, Geh. Reg. Rath Zwirner, empfangen und geleitet wurden und zunächst das Innere besichtigten. Dann gingen sie zum Südportal, in dessen mittlerer Bogenhalle die vom Dombildhauer Chr. Mohr angefertigten acht neuen Standbilder die Aufmerksamkeit auf sich zogen. Bekanntlich verdankt der Dom der Munifizenz des Prinz-Regenten die Ausschmückung dieses Portales durch Bildwerke. Darauf bestiegen die Allerhöchsten und hohen Herrschaften unter Leitung des Dombaumeisters den Dom und besichtigten vor der Rückkehr nach dem Regierungsgebäude noch das Museum Wallraf-Richartz und die neue evangelische Kirche im Filzengraben.

Minden, 2. Oktober. [Konfessionelle Eintracht.] Gestern Abends wurde dem Bischof von Paderborn, der hier zur Firmung anwesend ist, ein Fackelzug und ein solennes Ständchen gebracht, woran neben vielen Mitgliedern der katholischen Gemeinde auch die hiesige Liedertafel, die zum größten Theile aus Protestanten besteht, sich betheiligte. Eben so nahmen heute Morgens in der protestantischen Martinikirche mehrere Mitglieder der kath. Gemeinde an einer Gesangaufführung Theil, die von den hiesigen Männerchören zur Einweihung der in diesem Sommer im Innern restaurirten Kirche veranstaltet wurde. Es sind dieses Beweise von der schönen Eintracht, welche hier zwischen den Bekennern der verschiedenen Konfessionen herrscht. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 2. Okt. [Hr. v. Beust; Militärisches.] Herr v. Kübeck, dessen Anwesenheit natürlich mit der deutschen Frage in Verbindung gebracht wird, kann jetzt den Berathungen noch beiwohnen, welche der sächsische Minister des Auswärtigen, Hr. v. Beust, der seit vorgestern hier ist, veranlassen wird. Welche Vorlagen der letztere mitgebracht hat, haben uns die Organe der Mittelstaatenpartei bereits erzählt, wenn wir nicht etwa annehmen wollen, die Staatsmänner von Bamberg-München hätten dem Kaiser der Franzosen abgelernt, daß man immer das Gegentheil von dem ausposaunen lassen muß, was man eigentlich will. Wie die Sachen liegen, glauben wir schwerlich, daß der eifrige Agent des Patrikularismus hier seine Wünsche gekrönt sehen werde. Wenn die Herren es so nöthig haben, in Diensten Oestreichs gegen Preußen zu arbeiten, so wird man sie gern gewähren lassen, aber auf einem argen Rechenfehler dürfte doch die Erwartung beruhen, man werde sich hier beeilen, zum Dank die Kleinen groß machen zu helfen. Kennen wir denn etwa nicht die Freundschaft Bayerns aus den traurigsten Epochen unserer Geschichte? Sollten wir diese „Macht" aller Hegemoniegelüste unfähig halten? Der sächsische Minister glaubt vielleicht, die Oestreicher hätten den einstigen Verlust Schlesiens noch ebensowenig verschmerzt, wie viele Sachsen ihr halbes Vaterland, und glühten ebenso wie sie von Rachedurst. Aber dergleichen Gefühle beschleichen höchstens einmal einen unschädlichen Philister beim Glase Bier, Oestreich ist von dem einen Vorwurf sicher rein, jemals Gefühlspolitik gemacht zu haben. — Die „Militärzeitung" spricht sich in sehr entschiedener Weise gegen das Modeln und Abändern der Adjustirung des Militärs ohne Zuziehung von Sachverständigen aus. Sie verlangt, daß jedes Regiment einen Offizier stelle und aus den Berathungen dieser Kommission dürfe man hoffen, eine Uniformirung hervorgehen zu sehen, bei welcher die Nebenfragen der historischen Erinnerungen, der Kleidsamkeit u. s. w. wirklich als Nebensachen, als Hauptsache die Zweckmäßigkeit erschienen. Der Artikel wird nicht verfehlen, Aufsehen zu erregen, da hier eine Liebhaberei hochstehender Personen mit einer Offenheit angegriffen wird, an welche man bisher am wenigsten von militärischer Seite gewöhnt war. (N. Z.)

— [Vertheilung des Handelsministeriums.] Die Frage über die Vertheilung der Geschäfte des aufgelösten Handelsministeriums ist endgültig entschieden. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernimmt das Konsularwesen; das Ministerium des Innern die Gewerbe- und die Bau-Angelegenheiten (Handelskammern), das Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen; die Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler wird dem Unterrichts-Ministerium, und die Direktion für administrative Statistik der obersten Rechnungs-Kontrolbehörde untergeordnet. Die neue Ordnung der Dinge beginnt mit dem neuen Jahre.

— [Ueber die finanzielle Reform] bringt die „Tr. Z." einen beachtenswerthen Artikel, der folgendermaßen schließt: „Mit der Aufbesserung der Finanzen steht die Hebung des wirthschaftlichen Lebens der Nation in inniger Verbindung. Das Volk, das die Steuern zahlt, mit denen die Staatsmaschine in Gang erhalten wird, wartet seit 1855 auf ein freisinniges Gewerbegesetz und seit 1856 auf die Aufhebung des Wucherpatentes. Diese beiden Akte sind von der Regierung als nothwendig für den wirthschaftlichen Fortschritt erkannt worden, und so lange sie nicht vollbracht sind, so lange ist an eine größere Regsamkeit, an einen Aufschwung der Arbeitskraft, an ein Wachsen der Steuern durch größere Konsumtion und Produktion nicht zu denken. Es sind allerdings noch andere Faktoren, die zum materiellen Gedeihen der Völker beitragen. Ein verständiges Gemeindegesetz, Freizügigkeit, Aufhebung der Unterschiede zwischen den christlichen Konfessionen, bürgerliche Gleichstellung der Israeliten mit den Christen, Aufhebung der kleinen Hindernisse des Verkehrs, die, so unbedeutend sie sind, wie z. B. die Baumwoll-Kontroll-Vorschriften, doch chikanös genug wirken, u. s. w. gehören dahin. Aber die zuerst erwähnten gesetzlichen Akte können, da sie lange erwartet sind, ohne weitere Vorbereitungen ins Leben treten, und der Anfang wäre gemacht, das materielle Leben rascher pulsiren zu lassen. Da hierin die finanzielle Kraft des Staats wurzelt, sollte man nicht mit dem zögern, was doch von allen intelligenten Männern in Oestreich als unvermeidlich angesehen wird.

— [Die Steuererhöhungen.] Die „Presse" bemerkt zu dem soeben veröffentlichten kais. Steuerpatent für 1860: „Aus dem Patent ist zu entnehmen, daß für das mit dem 1. November beginnende neue Verwaltungsjahr in den direkten Steuern keine Aenderung eintritt, und insbesondere, daß auch im neuen Jahre jene Steuererhöhungen in Kraft bleiben, welche ursprünglich, wie die Verordnung vom 13. Mai d. J. sich ausdrückte, als „außerordentlicher Zuschlag für die Dauer der durch die Kriegsereignisse herbeigeführten Verhältnisse" beschlossen und in Wirksamkeit gesetzt worden waren. Diese Zuschläge betragen bekanntlich bei der Grund- und Hauszinssteuer ein Sechstel, bei der Hausklassensteuer die Hälfte, und bei der Erwerb- und Einkommensteuer ein Fünftel der einfachen ordentlichen Gebühr. Desgleichen bleibt auch die kaiserliche Verordnung, durch welche bestimmt wird, die Einkommensteuer von den Zinskupons der Staatspapiere durch unmittelbaren Abzug des Steuerbetrages von 5 Proz. einzuheben, in fernerer Wirksamkeit."

— [Unterrichtswesen.] Wie man hört, steht eine Veränderung in der Verwaltung der Unterrichtsangelegenheiten in der Art bevor, daß künftig die Real- und technischen Schulen nicht mehr dem Unterrichtsministerium, sondern dem der Finanzen unterstellt sein sollen. Die Ursachen einer solchen Maaßregel, die gewiß nicht ohne die weitestgreifenden Folgen sein würde, sind mir bisher noch nicht näher bekannt geworden.

Wien, 3. Okt. [Die „Wiener Zeitung" über die Bundesreform.] Die „Wiener Zeitung" will nur im Allgemeinen die Wege bezeichnen, auf denen, ihres Erachtens, eine gedeihliche Verbesserung der bestehenden Bundeszustände angestrebt werden könne. So empfangen wir denn folgende offiziöse Andeutungen und Ansprüche, die uns freilich erst in ihrer praktischen Verwerthung ihre innerste Tendenz enthüllen werden:

„Die Einheit Deutschlands läßt sich nicht gleich am Schopf fassen, indem man ohne Weiteres eine militärische und diplomatische Hegemonie improvisirt. Man kann nicht von oben nach abwärts bauen, man muß der Mühe des Aufbaues von unten sich unterziehen. Man lasse die Grundlagen einer politischen Entwicklung Deutschlands sich bilden; die Leidenschaft, die um jeden Preis eine Hegemonie statuiren will, hindert die praktische Fortbildung der deutschen Verhältnisse.... Was wir wollen, was wir für möglich halten, was wir als den rechten Weg für die Bundesreform erkennen: das ist die Förderung der gemeinsamen Interessen der Nation, die Herstellung gemeinsamer Rechtsinstitutionen, die Entwicklung der nationalen Kräfte auf dem ganzen Bundesgebiet. Zu dem Verständniß, daß eine Neubelebung der Institutionen des Bundes dringend geboten sei, ist Oestreich nicht erst heute, nicht durch die Eisenacher Bewegung gekommen. Die Geschichte des Bundes während des letzten Dezenniums liefert dafür hinreichende Beweise; der traurigen Aufgabe nachzuweisen, an welchen Hindernissen die von Oestreich beantragten oder unterstützten Reformversuche seit zehn Jahren gescheitert seien, wollen wir uns nicht unterziehen. Als den nothwendigen Ausgangspunkt alles dessen, was für eine gedeihliche Ausbildung der Bundesverfassung geschehen kann, erblicken wir den Boden des historischen Rechtes. Wir erinnern uns sehr wohl der Zeit, in welcher auch Preußen der Erhaltung und zeitgemäßen Entwicklung der Bundesverfassung aufrichtig zugethan war. Wir erinnern uns sehr wohl der Zeit, in welcher Preußen ganz besonders die gegenwärtig bestehende Bundeskriegsverfassung als den besten Theil der Bundesinstitutionen pries. (Daraus folgt doch aber noch bei Weitem nicht, daß die anderen Bundesinstitutionen wirklich gut seien. D. Red.) Sagt man uns heute, „sie taugen nicht mehr, sie sind überholt von der Zeit"; so werden wir gewiß nicht Diejenigen sein, die gegen eine sachgemäße Umbildung derselben nach Maaßgabe der vorhandenen Bedürfnisse Einsprache erheben. Eines aber halten wir für unerläßlich: daß auf dem Wege, den die Bundesreform beschreitet, das historische Recht nicht verletzt oder geradezu negirt werde. Es gereicht uns zur besondern Befriedigung, daß die königl. preußische Regierung diesen Anschauungen ihren Beifall zollt. In der Antwort auf die Stettiner Adresse erklärt Graf Schwerin ein für allemal: daß Preußen den Weg des Rechtes und des Gesetzes nicht verlassen wolle. Als deutsche Patrioten nehmen wir Akt von seinen Worten: daß Preußen durch die Förderung der gemeinsamen deutschen Interessen auf Gebieten, auf welchen sich praktische Erfolge hoffen lassen, durch die Stärkung der Wehrkraft des Vaterlandes, durch Befestigung gesicherter Rechtszustände auf dem ganzen Bundesgebiet Deutschland im gegenwärtigen Augenblick mehr zu nützen glaube, als durch verfrühte Anträge auf Reform der Bundesverfassung".

Bayern. München, 3. Oktbr. [Militärisches; die Festungen.] In Folge des jüngsten Militärkredits sind 6000 Stück neue (leichtere) Artillerie-Schleppsäbel angeschafft worden, die nun fertig und der Mannschaft zum Gebrauch übergeben worden. — In Ingolstadt wird emsigst an der Herstellung von Vorwerken, Minen und Blockhäusern gearbeitet, daher bei jetziger später Bauzeit noch eine größere Anzahl von Arbeitern angenommen wurde. Der Werth dieser Festung wird jedoch von mehreren Technikern als viel zu hoch angeschlagen erachtet. Als Hauptfehler wird betrachtet, daß die eigentlichen Kasernlokalitäten mangeln und die Besatzungsmannschaft in den Kasematten untergebracht werden muß, wo sie häufig von Fieberkrankheiten befallen wird. Derselbe schlimme Zustand besteht in Germersheim, wo diesen Sommer nicht weniger als der dritte Theil der Garnison erkrankte. (N.P.Z.)

Sächs. Herzogth. Weimar, 2. Okt. [Steuererlaß.] Das großherzogliche Staatsministerium bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß höchster Anordnung zufolge von der Erhebung der Kriegssteuer, welche in diesem Frühjahr von dem damals versammelten Landtage für dieses und die Jahre 1860 und 1861 bis zu 3 Pf. von jedem Thaler des Einkommens bewilligt worden, vorerst abgesehen werden soll. Die Erhebung der Steuer war früher für den 18. d. Mts. bestimmt. (Pr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Okt. [Lord J. Russell's Rede in Aberdeen.] Die Rede, welche Lord J. Russell in Aberdeen hielt, liegt jetzt in ausführlicheren Berichten vor. Der edle Lord verweilte längere Zeit bei der Reformfrage. „Das wahre Reformprinzip", sagte er, „die Richtschnur, von der man sich bei einer Verbesserung des Repräsentativsystems leiten lassen sollte, ist, daß zur Ausübung des Stimmrechts die am besten befähigten Individuen berufen werden müssen; dieses Prinzip ist anwendbar, ohne den Bestand unserer altehrwürdigen Staatseinrichtungen zu gefährden. Manche geben sich der Idee hin, unser politisches System zu reorganisiren, aber ich kann mir weder die Fähigkeit noch die Kraft zutrauen, eine solche Aufgabe zu übernehmen." Lord John ging dann auf die auswärtigen Angelegenheiten über, berührte aber keine andere Frage, als die italienische. „Jahrhunderte lang war das italienische Volk, ein Volk, reich sowohl durch Handel wie durch Ackerbau, auswärtigen Mächten unterworfen, bald den Deutschen, bald den Franzosen. Vor ungefähr 60 Jahren rückte ein jugendlicher und genialer Feldherr, ein Mann voll Begabung jeder Art für die Künste des Friedens wie des Krieges, in Italien ein und erklärte, daß er gekommen sei, dem Volke die Freiheit zu bringen. Die Italiener waren entzückt, die Lombardei war voll Jubel, und obgleich seine Kriegsoperationen von Erfolg gekrönt waren, kam es doch, daß eine Zeit lang die französische Regierung die Regierung Italiens war, und 1814 wurden die Lombarden jener fremden Herrschaft abhold und wollten ernstlich, daß es anders werde. Sie wandten sich an einen englischen General, Lord William Bentinck, einen so redlichen Freiheitsfreund, als es je gegeben; sie wandten sich an ihn und nachher an den englischen Minister, um zu erfahren, welches Schicksal ihnen zugedacht sei. Der englische Minister erwiderte, ihr Schicksal sei wohl beschlossen, der Kaiser von Oestreich sei so gütig gewesen, zu erklären, daß er die Lombardei unter seine Obhut nehmen wolle, und folglich habe er sie nur an den östreichischen Minister zu verweisen. Nun, sie haben sich dieser neuen Regierung bis 1859 erfreut, bis jetzt, und jedes Jahr wurden sie ihr mehr und mehr abgeneigt. Ich will hier nicht entscheiden, ob sie mit ihrer früheren Abneigung gegen die französische oder mit ihrer nachherigen Antipathie gegen die östreichische Herrschaft Recht hatten, ich erwähne nur eine Thatsache. Nun, da fiel es vor 10 oder 12 Jahren einigen Männern von sehr hoffnungsreichem Gemüth und großem literarischen Talent ein, daß es den fremden Regierungen nicht gelungen sei, sich die Liebe oder das Vertrauen der Italiener zu erwerben, daß die Italiener eigentlich sich selbst regieren könnten. Es war ein neuer, aber gar nicht unnatürlicher Gedanke. Im Jahre 1848—49 machten sie den Versuch. Unglücklicherweise fiel der Versuch so übel aus, daß man ein großes Mißtrauen zu ihrer Befähigung, sich selbst zu regieren, faßte; aber der Kaiser der Franzosen eroberte im Laufe dieses Jahres die Lombardei und gab die weise und hochherzige Erklärung von sich, daß er die Lombardei nicht für sich selbst erobern gewollt, sondern daß die Italiener die freien Bürger eines großen Staates werden sollten. Die Italiener, nicht nur in der Lombardei, sondern auch in Toscana, Modena und Parma, haben dieser Erklärung gemäß gehandelt und sich provisorische und zeitweilige Regierungen gegeben, mit der Erklärung, daß sie künftig die freien Bürger ihres Vaterlandes sein wollen. Ich frage: ist daraus irgend ein Unheil entstanden? Denn ich denke, diese Selbstregierung von Staaten und Nationen ist nichts sehr Verschiedenes von der Art und Weise, wie ein Mann, z. B. in dieser guten Stadt Aberdeen, sein eigenes Haus verwaltet. Aber es ist zugleich möglich, daß ein Mann in seinem Hause so wirthschaftet, daß er seinen Nachbarn zur Plage wird. Er legt z. B. eine pyrotechnische Fabrik in seinem Hause an, macht Experimente und schleudert jeden Abend Raketen in die Luft, um ihre Wirkung zu erproben. Dies wäre wohl nicht angenehm, da seine Nachbarn fürchten könnten, daß er ihre Häuser in Brand stecke; und einem solchen Feuerwerker dürfte der Oberbürgermeister das Handwerk legen. Aber ist etwas der Art in Italien geschehen? Kann Jemand sagen, daß in Mailand, Modena oder Florenz ein Zustand der Unruhe herrscht, so daß die Nachbarn, die Oestreicher und Andere, zur Einmischung berufen wären? Im Gegentheil, dieses eben erst emanzipirte Volk, welches so viele Jahre unter fremder Herrschaft stand, von dem man hätte erwarten können, daß es in Exzesse irgend einer Art ausbrechen werde, möglicherweise sich an den Personen vergreifen werde, die besonders verhaßt sind, dieses Volk hat seine Selbstverwaltung in vollkommenener Ordnung geführt, mit einer Ordnung, als wäre es das Volk eines längst freien Staates. Ich sage also, meine Herreu, obgleich wir uns nicht rühmen können, dieses Volk im Erringen seiner Freiheit unterstützt zu haben, obgleich wir nur Zuschauer gewesen sind, und ich denke, aus triftigen Gründea an den Feindseligkeiten in diesem Frühjahr keinen Theil genommen haben, so müssen wir doch sagen, wir sagen es und haben es gesagt, daß wir gegen das Einschreiten irgend einer fremden Streitmacht, um dieses Volk an seiner Selbstregierung zu verhindern, laut und feierlich protestiren müssen, und daher, meine Herren, mögen die Bedingungen des in der Unterhandlung begriffenen Vertrages sein, was sie wollen, wenn in Folge davon jenes stattfinden sollte, wovon Ihr ohne Zweifel gehört habt und wovon häufig gesprochen wurde, wenn ein Kongreß der europäischen Mächte stattfinden sollte, wenn es der Wunsch jener Mächte, die an den Feindseligkeiten Theil nahmen, sein sollte, daß die anderen Mächte Europa's sich an den Berathungen zur endgültigen Ordnung Italiens betheiligen sollen, so könnten wir nur unter einer Bedingung (dem Kongreß) beiwohnen: daß nämlich, falls eine auswärtige Gewaltanwendung oder militärische Einmischung beabsichtigt werden sollte, um die Ausführung der Friedensbedingungen, welcher Art sie auch sein mögen, zu erzwingen, daß in diesem Falle England bei Seite stehen und nichts damit zu schaffen haben dürfe. Aber ich hege die Ueberzeugung, in Folge der Sprache nicht nur der einen dieser Mächte, sondern beider, daß, welcher Meinung sie auch über die stattgehabten Vorgänge sein mögen, und von der östreichischen Regiernng kann man nicht erwarten, daß sie die Revolution in Modena und Toscana billige, daß doch, wie ich glaube, keine der beiden Mächte die Absicht hat, gegen die Entscheidung jener Völker mit Gewalt einzuschreiten. Ich denke, es ist von großer Wichtigkeit, daß dem so sei, weil jenes System, welches durch die Redensart: Gleichgewicht der Macht, eher verschleiert als klar gemacht wird, eigentlich sagen will, daß die verschiedenen Staaten unabhängig sein und ihre Angelegenheiten selbst besorgen sollen, und daß kein einzelner Staat in Europa das Uebergewicht haben oder vorschreiben dürfe, welche Verfassung oder Regierungsform in den übrigen bestehen soll. Und

glücklich, wie wir uns hier zu Lande im Besitze unserer längst errungenen Unabhängigkeit fühlen, liegt es nicht nur in unserm Interesse, sondern es muß, denke ich, unser Wunsch sein, dahin zu sehen, daß jeder Staat in Europa, gleichviel, ob er ein System vorzieht, das nach unseren Begriffen sich nicht mit der Freiheit verträgt, oder eine gemäßigte und gerechte Form der Repräsentativmonarchie oder sonst eine Form annimmt, vorausgesetzt, daß er seine Nachbarn ungestört läßt, kurz, die Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten Europa's ist ein Gegenstand, für welchen England Sympathie und Interesse fühlen muß. So lange ich die Ehre habe, die Siegel des auswärtigen Amtes zu führen, werde ich zu keinem niedern Zweck und für kein selbstisches Interesse den Namen, den Einfluß und das Ansehen Großbritanniens gebrauchen. Unser England hält eine Leuchte in die Höhe, mit deren Hülfe dem Rest der Welt Rettung werden kann. Es steht uns nicht an, uns zu überheben und vorzuschreiben, was die Welt thun soll, aber wenn wir reden, haben wir die Pflicht, die Sprache eines freien Volkes zu reden, als die loyalen und gehorsamen Unterthanen einer Monarchin, die in dem Herzen und der Liebe ihres Volkes herrscht."

— [Tagesnotizen.] Der bisherige Gouverneur des Kaps, Sir George Grey, der unter Lord Derby's Ministerium seines Postens enthoben worden war, und vor wenigen Tagen hier eingetroffen ist, hat, glaubwürdigen Berichten zufolge, von der gegenwärtigen Regierung das Anerbieten erhalten, auf seinen Posten zurückzukehren. Die Kapkolonie hat ihn mit lebhaftem Bedauern scheiden sehen; Tausende gaben ihm bis zum Einschiffungsplatze das Geleite, und sprachen in verschiedenen Denkschriften an die Regierung (darunter sogar eine aus dem Lande der Fingos) den lebhaften Wunsch aus, daß Sir George wieder als Gouverneur eingesetzt werde. Vorgestern fand das Begräbniß des Ex-Rajah von Coorg statt, der seit Jahren seinen bleibenden Wohnsitz in London aufgeschlagen, und sich hier viele Freunde erworben hatte. Sein Grab befindet sich in ungeweihter Erde, denn obgleich er eine große Hinneigung zum Christenthum an den Tag gelegt hatte, war er doch nicht getauft gewesen. — Der Regierung ist der Antrag unterbreitet worden, sämmtliche größere Häfen Großbritanniens und Irlands telegraphisch zu verbinden, damit sie einander das Herannahen von Stürmen melden können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Schifffahrt damit ein wesentlicher Dienst geleistet würde. — Die Admiralität läßt in Hinblick auf den wahrscheinlich bevorstehenden chinesischen Krieg (den der „Economist" übrigens für nichts weniger als ausgemacht hält) eine eigenthümliche Art von Schraubendampfern bauen, welche die Mitte zwischen Kanonenbooten und Korvetten halten. In Woolwich werden gleichzeitig 3 Mill. Stück Patronen angefertigt, um über Egypten nach den chinesischen Stationen befördert zu werden. — Die nothdürftige Reinigung der Themseufer von ihren Gerüchen hat in diesem Sommer nicht weniger denn 17,733 Pfd. St. gekostet, und dieser Prozeß wird immer wieder erneuert werden müssen, bis die im Bau begriffenen großen Abzugskanäle fertig sind. Im Ganzen hatte man heuer dem Flusse 85,620 Ztr. gewöhnlichen Kalks, 9560 Ztr. Chlorkalk und 1120 Ztr. Kohlensäure als Medizin eingegeben.

— [Die telegraphische Verbindung zwischen Malta und Sicilien] ist wieder hergestellt, das betreffende unterseeische Kabel ist glücklich versenkt, nachdem zweimalige Versuche des heftigen Windes wegen hatten aufgegeben werden müssen. Das schwere Kabel wurde vom Dampfer „Berwick" versenkt; vor diesem her fuhr der Kriegsdampfer „Argus", der von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse abfeuerte, um entgegenkommenden Schiffen ein Zeichen zum Ausweichen zu geben. Einstweilen gilt für Depeschen der Berner Tarifvertrag, an dessen Stelle der Berliner treten wird, so wie erst ein Uebereinkommen mit den römischen Telegraphenämtern getroffen ist. Nach Vollendung der Linie (die heute schon Thatsache ist) werden Depeschen von England nach Malta um 50—75 Proz. wohlfeiler als bisher zu stehen kommen. Als Vortheil ist zu rechnen, daß die neapolitanische Regierung sich endlich herbeigelassen hat, Depeschen auch in englischer und französischer Sprache zu befördern, während sie bisher nur italienische Depeschen zugelassen hatte.

Malta, 24. Septbr. [Die englische Mittelmeerflotte; Telegraphenkabel; der englische Gesandte für Persien.] Der größte Theil der Flotte ist am 15. d. nach Gibraltar abgegangen, nämlich die Schrauben-Linienschiffe Marlborough (131 Kanonen), Flaggenschiff des Vizeadmirals Fanshawe, Conqueror (101), Orion (91), Princeß Royal (91), Viktor Emanuel (91), Centurion (91), Sloop Lapwing (4). An der Küste von Sicilien kreuzen drei Linienschiffe: St. Jean d'Acre (101), London (90), Brunswick (80); im Hafen von Neapel liegen die Fregatten: Exmouth (90), Terrible (21); in Malta sind zurückgeblieben: die Korvette Cadmus (21), die Steam Sloops Argus (6), Recruit (6), Scourge (6), nebst einigen Avisodampfern. Von England werden in den ersten Tagen Oktobers die Linienschiffe Urgent, Supply, Diligent und Firebrand erwartet. — Das unterseeische Kabel wurde vorgestern bei Kap Passaro, an der südöstlichen Spitze von Sicilien, gelandet, und die Verbindung mit dem sicilianischen Telegraphennetze wird binnen zwei oder drei Wochen vollendet sein. — Der englische Gesandte für Persien, Generalmajor Sir Henry Rawlinson, ist mit seinem Gefolge, bestehend aus zwei Attachés und einem Arzte, letzten Donnerstag hier angekommen und wird seine Reise nach Konstantinopel und Teheran in wenigen Tagen fortsetzen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 2. Okt. [Einweihung des Asyls zu Vesinet.] Am 29. Sept. weihte der Minister des Innern im Namen des Kaisers das Asyl in Vesinet ein, das gleich dem in Vincennes am 8. März 1855 dekretirt und ursprünglich zur Aufnahme von Arbeitern, die bei der Arbeit verwundet worden, bestimmt war, jetzt aber rekonvaleszente Arbeiterinnen aufnimmt. Außer dem Minister, Herzog von Padua, wohnte der Bischof von Versailles, der Pfarrer von Croissy und die gesammte Geistlichkeit der Pfarrei der Einweihungsfeier bei. Der Minister benutzte diese Veranlassung, um von der Stellung der Frau als Arbeiterin zu reden. Wie bei den meisten solcher Gelegenheiten, [illegible] und die Kaiserin schon getrocknet haben, indem sie die physische und moralische Stellung der Arbeiterklassen so ungemein verbessert haben. Auch die Amnestie und der Friede von Villafranca wurden als Gegenstände bezeichnet, für welche die Arbeiter und die Arbeiterinnen ein dankbares Herz gegen den Kaiser und die Kaiserin bewahren sollten. Als schlagende Beispiele der Vertröstung führte der Herzog von Padua jene „etlichen Männer" vor, „deren Name an die traurigste Epoche der französischen Geschichte mahnt, und die ihre Stimme erhoben, [illegible]" Schließlich erwähnte der Minister die achttausend Rekonvaleszenten, die jährlich in Vesinet und Vincennes Aufnahme finden werden, für das Wohlergehen des Kaisers, der Kaiserin, des kaiserlichen Prinzen und dieser Dynastie zu beten, „welche die Gegenwart und die Zukunft unseres Landes in Person darstellt und welche stets Frankreich, dem Volke und Gott treu geblieben ist". (N. Z.)

[Zur italienischen Frage; Journalstimmen.] Während man im Publikum noch immer darauf hofft, daß von Bordeaux aus eine Friedensbotschaft ergehen [illegible] nehmen die Nachrichten aus der appenninischen Halbinsel einen immer düsteren Charakter an. Die Vorgänge in der Romagna bilden offenbar den schwierigsten Punkt der italienischen Frage, und es steht fest, daß die Absichten Piemonts im entschiedenen Widerspruche nicht bloß mit den Wünschen des heiligen Stuhles, sondern auch mit den feierlichen Versprechungen des Kaisers Napoleon [illegible] Man glaubt, daß die päpstliche Regierung sich [illegible] mit Waffengewalt gegen die Bewegung in der Romagna einzuschreiten. Selbst die „Patrie" [illegible] diplomatischen Bruch zwischen Rom und Piemont als den Vorboten eines thätlichen Zusammenstoßes auf. — Das „Univers" kämpft für die Interessen des heiligen Stuhles gegen das „Journal des Débats" und meint, wenn man für unabhängige Regierungen in den italienischen Staaten sei, so könne man doch nicht zugeben, daß Piemont [illegible] — Auch die „Patrie" schmollt ein wenig mit England und findet, daß die Art, in welcher die britischen Blätter über das englisch-französische Bündniß sprechen, eine Allianz unfruchtbar mache, von der man die schönsten Resultate hoffen konnte. — Das „Journ. des Débats" bespricht die Kundgebungen der französischen Geistlichkeit zu Gunsten der weltlichen Machtstellung des Papstes. Das orleanistische Blatt erklärt sich mit der Auffassung einverstanden, daß die weltliche Macht des römischen Stuhles eine unentbehrliche Bürgschaft für die Unabhängigkeit seiner geistlichen Autorität sei; aber, fügt dasselbe Blatt hinzu, die Bischöfe würden der Sache des heiligen Stuhles durch ein größeres Maaß von Vorsicht und Takt in ihren Kundgebungen bessere Dienste leisten, als durch übereifrige Apologien.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Oktbr. [Viehkrankheiten.] Aus Assen wird dem „Nieuwe. Amsterdamer Cour." geschrieben, daß die Pokkenkrankheit, wovon die hiesigen Schafe befallen worden, leider immer noch nicht im Abnehmen begriffen ist. Auch aus Leeuwarden vom 26. d. laufen betrübende Nachrichten in Betreff der Lungenseuche ein, welche unter dem dortigen Rindvieh arg aufräumt. Seitdem dieselbe dort und in anderen Theilen der Provinz Friesland herrscht, sind bereits im Ganzen 2151 Stück Vieh an dieser Seuche gefallen. (Pr. Z.)

Schweiz.

Bern, 1. Oktbr. [Die Schweizer in Neapel; englischer Schutz im Orient.] Der letzte Bericht des schweizerischen Kommissars in Neapel ist geeignet, ein sonderbares Licht auf die dortigen Zustände zu werfen. „Am 13. Septbr. gelang es mir," schreibt der mit bundesräthlichen Kreditiven versehene Major Latour, „beim Platzkommandanten von Neapel, General-Lieutenant Lanza, die Erlaubniß zu erwirken, die Gefangenen im Castel dell Novo zu besuchen. Ich fand dort siebzehn Schweizer, welche ohne gerichtliches Urtheil dorthin gekommen und um ihr Schicksal sehr bekümmert waren. Fünf von diesen waren von der Affaire des 7. Juli hier, die andern wegen geringer Disziplinar-Vergehen, hauptsächlich wegen Raisonnirens über ihre Offiziere. Ein Küraßier von Neuenburg vom 3. Regiment ist seit dem 31. Juli im Gefängnisse, weil er mit den eidgenössischen Behörden Briefwechsel unterhalten habe, um die Auflösung der Regimenter zu betreiben. Diese Gefangenen sollen am 21. d. Mts eingeschifft und in ihre Heimath entlassen werden. Andere Gefängnisse zu besuchen, konnte ich bisher keine Erlaubniß erwirken." Doch hat Latour dem Generallieutenant Lanza ein Memorial zu Gunsten derjenigen Schweizer eingereicht, für deren Freilassung sich zu verwenden in seiner Mission liegt. Die grundlose Angeberei reicht in Neapel hin, Dutzende in ein Castell zu werfen, aus dem sie kaum durch die Verwendung einflußreicher Personen mehr zu retten sind. — Dem Bundesrathe ist von der englischen Gesandtschaft die erfreuliche Mittheilung gemacht worden, daß die britische Regierung ihren Vertretern im Orient den Auftrag ertheilt habe, Schweizern, die deren Schutz in Anspruch nehmen möchten, solchen jederzeit zu gewähren, wie einem Angehörigen Großbritanniens. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 27. Sept. [Der Streit mit Marokko; Grausamkeiten des Kaisers von Marokko; Rüstungen ꝛc.] In der ohne Thronrede der Königin eröffneten Kortessession wird der Streit mit Marokko zuerst berathen werden. Die spanische Regierung hat dem neuen Kaiser ein Ultimatum zustellen lassen, dessen Bedingungen sehr hart sind und die nur durch Englands Zureden genehmigt werden dürften. Entgegengesetzten Falls würde England sich der hier beabsichtigten Expedition nicht widersetzen. England will Herr der Meerenge Gibraltars bleiben, weshalb es die von Frankreich begünstigten Absichten Spaniens ungern sieht. — Die „Korr. autogr." hat direkte Nachrichten aus Tanger. Der neue Kaiser von Marokko durchzieht das Reich, von 20—25 Tausend Reitern begleitet, und nimmt überall Hinrichtungen vor, wo er durchkömmt; fünf oder sechs der Vornehmsten des Reiches, welche er seiner Dynastie feindlich glaubte, wurden enthauptet. Bei seinen Ausflügen läßt er die Köpfe der Hingerichteten auf Lanzen vor sich einhertragen. — Demselben Blatte zufolge werden in wenigen Tagen 24 Bataillone Infanterie, 6 Schwadronen Kavallerie, Jäger und Ulanen und 22 Geschütze nebst Material, bereit sein, nach Afrika abzugehen. — Ein ministerielles Organ meldet, daß die Regierung fest entschlossen sei, aus Parsa eine Festung ersten Ranges zu machen. — Der „Iberia" zufolge war das Gerücht verbreitet, daß in Mazagan der englische Vicekonsul und etliche 100 Christen niedergemetzelt wurden. — Dasselbe Blatt meldet, daß 3 Provinzialkorps unter die Waffen gerufen werden sollen, und zwar die Bataillone von Oviedo, Mondonedo und Pontevedra.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Sept. [Die Ereignisse am Peiho.] Eine Korrespondenz in der „Nord. Biene" aus Kiachta bespricht die Ereignisse am Peiho und stimmt im Allgemeinen mit der Darstellung in englischen und französischen Berichten überein. Als Held des Tages wird der Mongole Ssen-wan genannt, der den Befehl gegeben hatte, alle Verbindungsbrücken mit den Forts abzubrechen, um dadurch die Chinesen zur Ausdauer zu zwingen, indem ihnen keine andere Wahl blieb, entweder zu kämpfen oder auf der Flucht in den Morästen elendiglich umzukommen. Den Verlust auf englisch-französischer Seite schätzt der Briefsteller auf 400—600 Mann, den der Chinesen auf 1000 Mann, ungerechnet die Verwundeten. Ueber die Rechtsfrage spricht sich die „Nord. Biene" in einem der Korrespondenz angefügten Leitartikel ziemlich scharf aus. Sie meint, so gut wie der amerikanische Gesandte nach Peking gelangt und zugelassen sei, hätten auch die Gesandten Englands und Frankreichs dahin kommen können, wenn nicht der englische Stolz und Hochmuth wieder Alles verdorben hätte. Was nun folgen werde, sei nicht schwer zu sagen; ein Krieg im Interesse der Zivilisation, allgemeines Beifallklatschen in Europa, und zum Schluß ein Vernichtungskampf mit bengalischer Beleuchtung in Asien der ja auch einmal ein Ende nehmen muß, sicher aber nicht das Ende, von dem man in Europa sagen möchte: Ende gut, Alles gut!

Petersburg, 27. September. [Ordensverleihungen; Beamtengehalte.] Das „Journal de St. Petersbourg" meldet jetzt amtlich, daß am 20. der Oberst Reille dem Großfürsten Thronfolger den Orden der Ehrenlegion, Herr v. Seebach ihm den sächsischen Hausorden überreicht hatte. Bei dem Balle wurde u. A. der k. preuß. Gardelieutenant Herr v. Usedom Sr. kais. Hoheit vorgestellt. — Nach den Kalugaer Gouvernementsnachrichten haben in diesem Gouvernement von 1317 Beamten 621 weniger als 100 R., 732 ein unauskömmliches und 127 gar kein Gehalt. (Schl. Z.)

Warschau, 2. Okt. [General v. Lüders; Militärisches.] Der Generaladjutant des Kaisers, General v. Lüders, ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Warschau, wieder nach Odessa, wo er seit seiner Inaktivität domizilirt, zurückgekehrt. — Die zum Manöver in das Lager bei Powonski bestimmten Truppen haben kaum mehr als zum vierten Theile das Lager bezogen, woraus hervorgeht, daß der Kaiser noch mit größeren und mehrfachen Truppeninspektionen im südlichen Rußland und in den ehemaligen polnischen Provinzen beschäftigt ist. An der Festung Bresc-Litewski werden im künftigen Jahre bedeutende Bauten vorgenommen werden, welche nach dem vom Oberkommandirenden Fürsten Gortschakoff bestätigten Plane der Chef der Ingenieure der ersten Armee leiten wird. (Wien. Z.)

Dänemark.

Flensburg, 1. Okt. [Proteste.] Den „J. N." zufolge sind hier neulich bei der stattgefundenen Wahl eines Reichsrathsmitgliedes viele Stimmzettel von Protesten gegen die Rechtsbeständigkeit der Gesammtstaatsverfassung nach dem Ausscheiden Holsteins und Lauenburgs begleitet gewesen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. Septbr. [Investitur.] Am 20. ist Fürst Cousa nach Jassy abgereist, um dort die Investitur als Fürst der Moldau entgegenzunehmen. Gleich darauf kehrte er nach Bukarest zurück, um hier mit denselben Formalitäten die Bestätigung als Fürst der Walachei zu erhalten.

Amerika.

Hayti, 7. August. [Anschlag gegen den Präsidenten.] Am 3. d. ist ein Mordversuch gegen den Präsidenten Geffrard versucht worden, dem seine Tochter zum Opfer fiel. Ein Schuß aus einem Hinterhalt streckte sie in einer Sänfte, in der man ihren Vater vermuthete, nieder. Die Aufregung ob dieses Mordes war sehr groß.

Zum italienischen Kriege.

Nachträge und Ergebnisse.

Wien, 1. Okt. Ueber den bevorstehenden Separatfriedensabschluß zwischen Oestreich und Frankreich, so wie über die Vorbereitungen zu einem Kongreß erhält die „Ostd. Post" in einem Pariser Schreiben mehrfache Andeutungen und Aufschlüsse, die ein neues Licht über diese Angelegenheit verbreiten. Zunächst versichert dieser Korrespondent, der sich diesmal im Wesentlichen auch in Uebereinstimmung mit der offiziösen „Patrie" befindet, „daß der Friedensvertrag zwischen Frankreich und Oestreich bereits in den nächsten Tagen zu den vollzogenen Thatsachen gehören, und daß dem Separatfrieden zwischen den beiden Kaiserreichen die Zusammenberufung eines europäischen Kongresses folgen wird". „Vielleicht", fügt der Korrespondent demnächst hinzu, „ist der Ausdruck „Kongreß" unkorrekt, denn in der That wünscht Oestreich vielmehr, daß eine „Konferenz" von Spezialbevollmächtigten oder den gewöhnlichen Gesandten installirt werde, nicht aber ein Kongreß, bei dem die dirigirenden Minister der betreffenden Staaten nach dem Orte der Berathung sich begeben." Man habe die Gründe, die Oestreich dafür anführt, in Paris auch sehr plausibel gefunden, und der Titel Kongreß oder Konferenz würde keinen Stein des Anstoßes bilden. „Unter den wesentlichen Bedingungen, welche Oestreich für die Einberufung eines Kongresses aufstellt", so fährt die Korrespondenz fort, „sind zur Stunde nur zwei Punkte als verläßig bekannt. Der eine bezieht sich auf die Zahl der Kongreßmächte, die zuzuziehen sind, der andere auf den Inhalt der Kongreßverhandlung. Oestreich stellt nämlich den Grundsatz auf, daß neben den fünf Großmächten auch noch Spanien, Portugal und Schweden zu dem Kongresse gezogen werden. Diese acht Mächte sind nämlich die Garanten der Kongreßakte von 1815, und es ist daher eine logische und rechtliche Konsequenz, daß, wenn eine der wesentlichen Bestimmungen der Verträge von 1815 durch einen Kongreß eine Abänderung erleiden soll, alle acht Großmächte dabei vertreten sein müssen." In Paris, heißt es dann weiter, geht man auf diesen Vorschlag mit Bereitwilligkeit ein. Die italienische Frage, die für den Hof der Tuilerien wie für den Hof von Schönbrunn zum großen Theil auch eine spezifisch katholische ist und sein muß, würde auf einem Kongreß, wo bloß die Großmächte vertreten wären, einer Majorität von Mächten sich gegenüber befinden, die, wenn sie auch nicht wie England spezifisch feindselig gegen die Interessen des heiligen Stuhles sind, doch als andern Kirchen angehörend keine besondere Theilnahme für die weltliche Macht des Papstes an den Tag legen. Rechnet man Piemont hinzu, dessen Interesse am allerunmittelbarsten den römischen pontifikalen entgegenströmen, so würden Frankreich und Oestreich, wenn man die Stimmen zählt und nicht wiegt, wie zwei zu vier im Kongresse sich befinden. Durch die Herbeiziehung von Spanien und Portugal gewänne das katholische Interesse zwei Repräsentanten im Kongreß, während andererseits durch den Eintritt Schwedens der Beweis geliefert ist, daß es sich nicht um eine Majoritätenhascherei, sondern vor Allem um ein Prinzip und in zweiter Linie erst um eine praktische Frage handle." Für die zweite Forderung Oestreichs soll die Zustimmung in Paris noch nicht erlangt worden sein. „Das Wiener Kabinet besteht darauf, daß, bevor der Kongreß einberufen wird, die Fragen genau spezifizirt werden, mit welchen er sich zu beschäftigen habe." Ueber diese zweite Forderung, schließt der Korrespondent, soll noch keine Verständigung erzielt worden sein. „Aber", glaubt er hinzufügen zu müssen, „aus Allem und Jedem, was man sieht und erfährt, geht hervor, daß Frankreich und Oestreich in den Hauptfragen vollkommen sich verständigt haben. Der Friede von Zürich wird die italienische Frage natürlich nicht abschließen; aber wenn sie im Anfang dieses Jahres damit begann, die beiden großen katholischen Mächte als Gegner in der Arena zu sehen, so wird sie das Jahresende auf eben dieser Arena als Verbündete finden. Die Konsequenzen sind leicht abzuzählen."

Turin, 29. Sept. Noch im Laufe dieser Woche, vielleicht schon heute oder morgen, wird Ricasoli, dem Beispiele Farini's folgend, die Annexion ganz durchführen. Man hat neuerdings Andeutungen gemacht, welche mit zur Aufklärung der Situation dienen können. Die französische Regierung hat sich in der jüngsten Zeit beinahe ganz mit dem päpstlichen Stuhle überworfen. Der Herzog von Grammont hat nach erfolgtem Berichte über die Haltung der päpstlichen Regierung die Weisung aus Biarritz erhalten, derselben zu erklären, daß diese die Folgen ihrer die Schwierigkeiten des Augenblicks so unbedächtig (inconsidérement) verkennenden und vermehrenden Politik sich selber zuzuschreiben haben werde. Zu gleicher Zeit hat man den König von Sardinien bedeutet, er brauche sich in seiner Antwort an die Romagnolen keinen Zwang anzuthun. Daher die Redaktion der Ansprache des Königs, welche nach Allem, was man in den bestunterrichteten Kreisen darüber vernommen hatte, allgemein überraschen mußte. Doch das ist noch nicht Alles. Die englische Regierung hat dem hiesigen Kabinette, im Einklange mit früheren Erklärungen, neuerdings versichert, das Londoner Kabinet werde alles ratifiziren, was die Bevölkerung von Mittel-Italien beschließen werde, dieselbe möge auf die Annexion verharren oder einen anderen Fürsten als König eines zentral-italienischen Reiches wählen. Von London aus sind dem Könige Victor Emanuel zugleich die Bedenken mitgetheilt worden, welche Seitens der Gegner der Annexion (namentlich vom Grafen Walewski, nicht zu verwechseln mit Napoleon III.) geltend gemacht worden sind. Diese Bedenken haben das hiesige Kabinet veranlaßt, in einer langen nach Paris, London, Berlin und Petersburg gesandten Auseinandersetzung zu antworten. Graf Cavour ist der Abfassung dieses Aktenstückes nicht fremd geblieben. Das Aktenstück sucht nachzuweisen, daß durch die Annexion das europäische Gleichgewicht keineswegs gestört wird, daß dieselbe das monarchische Prinzip befestigen muß, indem sie eine bleibende Ursache von Unruhen und Revolutionen aufhebt. Der Zweck des jüngsten Krieges kann nur auf diese Weise erfüllt werden, weil das Uebergewicht, welches Oestreich durch die Verträge von 1815 erhalten, nur durch die Bildung eines starken nord-italienischen Reiches gemäßigt werden könne. Die Restauration wäre nur durch eine östreichische Armee zu bewerkstelligen, und damit wäre Alles, was die Alliirten durch den letzten Krieg erstrebt haben, aufs Neue in Frage gestellt worden. Die Großmächte haben daher die Aufgabe, gemeinschaftlich zu beschließen, und es wird von ihrer Gerechtigkeitsliebe erwartet, daß sie dem unzweideutigen Willen der italienischen Nation ihre Sanktion verleihen. (K. Z.)

— Die „Gente Latina" enthält folgende Mittheilung: „Wir wissen, daß in der erzbischöflichen Kanzlei zu Mailand der Befehl von Rom eintraf, die Kirchen bei Gelegenheit der Anwesenheit der

Deputation der Legationen nicht zu beleuchten, und zwar bei Strafe der Exkommunikation. Als Msgr. Caccia diesen päpstlichen Befehl unsrer Regierung mittheilte, hat letztere weder etwas verordnet noch gestattet, sondern einzig und allein der Geistlichkeit die Verantwortlichkeit für Unordnungen überlassen, die etwa im Volke ausbrechen könnten, wenn die Kirchen nicht beleuchtet würden. Dies hat genügt: sämmtliche Kirchen waren beleuchtet."

Florenz, 27. Sept. Einige Spalten des „Monitore" sind fortwährend mit neuen Unterzeichnungen zu wöchentlichen oder monatlichen Beiträgen für den nationalen Krieg gefüllt. Große Truppenbewegungen. Das hiesige Militär hat uns von Neuem verlassen und zieht Modena und der Romagna zu. General Fanti, der nun in aller Form zum Oberbefehlshaber der zentral-italienischen Truppen ernannt worden, soll eine Art vereinigtes Kriegsministerium über die vier verbündeten Provinzen haben, während Garibaldi, welcher dem Namen nach der Zweite im Kommando ist, de facto den Oberbefehl führt. Der Krieg verschlingt unglaubliche Summen. Das toscanische Militärbudget allein soll sich auf 3 Mill. Fr. monatlich belaufen. Da ist es denn leicht erklärlich, daß in solchen Zeiten oft ernste Besorgnisse sich Luft machen. — Dem toscanischen Gouvernement kann man Unthätigkeit nicht vorwerfen. Ein Zirkular an die obersten Militärbehörden macht bekannt, daß die im Heere dienenden Studenten der toskanischen Universität und Akademien ihrer Kapitulation entbunden werden können, falls sie bereit sein sollten, ihren Studien-Kursus wieder aufzunehmen; daß sie aber dabei unter der Disziplinar-Kompetenz der respektiven Platz-Kommandanten zu verbleiben und stets ihre Wiedereinberufung zu gewärtigen haben. — Ein Dekret beauftragt drei Literaten unter der Oberleitung des Ministers des Innern, auf Staatskosten eine vollständige Ausgabe der Werke Machiavelli's zu besorgen. Ein anderes Dekret bestimmt die Anfertigung der Reiterstatuen Victor Emanuel's und Napoleon's III. für die Piazza der Indipendenza (früher Piazza Maria Antonia) und noch sechs andere Statuen für Plätze in Florenz, Siena und Livorno. Außerdem giebt es die Ausführung zwölf großer Wandgemälde auf, Episoden aus der italienischen Geschichte und Schlachten der letzten Kampagne darstellend, desgleichen sechs Portraits bedeutender Italiener des letzten Dezenniums. Zwei tüchtige Künstler haben die Kupferstiche Victor Emanuel's und des noch hier lebenden tragischen Dichters Nicolini zu besorgen. — In Ancona sollen noch fortwährend viele Oestreicher und Bayern eintreffen, um sich unter die Truppen des Papstes aufnehmen zu lassen. In Modena ist ein Fähnlein von 70 Ungarn mit einem Obersten an der Spitze eingerückt. Sie gehörten zu dem Korps, welches man in Alessandria während des Krieges zu organisiren gedachte. (K. Z.)

— Der General Fanti hat folgenden Tagesbefehl an die Armee der mittel-italienischen Liga gerichtet: „Von Euren Regierungen zum Oberkommandanten der Kriegsmacht der Liga ernannt, habe ich die zuversichtliche Hoffnung, den Erwartungen des gemeinschaftlichen Vaterlandes mit Eurem Beistande entsprechen zu können. Treue gegen die Fahne, Vertrauen auf unser Recht und Beharrlichkeit im Verfolgen unsres Zweckes wird Uns sicher zum Triumphe unserer Unabhängigkeit führen. Für jetzt seid nur Soldaten! hat Euch das erhabene Genie zugerufen, welches die Geschicke der befreundeten und mächtigen französischen Nation lenkt. Seid einig und geduldig! räth Euch der erste Soldat Italiens, Victor Emanuel II., als König und Führer. Mannszucht, Gehorsam und Achtsamkeit empfiehlt Euch heute derjenige, welcher die Ehre hat, diese Worte an Euch zu richten. Wirken wir Alle ohne Unterlaß, damit Wir bereit sind zu dem Kampfe, der uns zur vollen Freiheit führen soll. Vertrauen auf Eure Befehlshaber und Ruhe in Euren Hoffnungen, das ist die natürliche Haltung des Soldaten, der sein Vaterland liebt, den Frieden im Innern, die Achtung des Auslandes will; ohne diese Güter werden Wir weder eine gute Regierung, noch Unabhängigkeit haben. Ein Theil von Euch wache unerschrocken an der Grenze, welche die gegenwärtige Lage zu respektiren Uns nöthig, während Wir Alle unter den Waffen stehen, um dorthin zu eilen, wo die Gefahr sich zeigt, wenn der Feind es wagen sollte, die Grenze zu verletzen. Von Euch Allen verlange ich unbedingten Gehorsam, und dazu bin ich berechtigt als Euer Kommandant, wie als alter Soldat und als Freund Italiens, der sich nie verläugnet hat. Die kriegerische Selbstverläugnung, welche ich von Euch verlange, ist die Tugend starker Seelen; sie ist erhaben, denn sie ist das Symbol der Ehre; wer sie verletzt, ist unwürdig, das ehrenvolle Kleid des Soldaten zu tragen. Savoyens alte dreifarbige Kreuzesfahne, welche die italienischen Waffen in den glorreichen Tagen der Vergangenheit führte, und die heute strahlend im Angesichte des offenbaren Widerstandes Oestreichs flattert, wird uns mit demselben Glücke in neuen Schlachten vorangehen, welche Italien auf immer von den Fremden befreien werden. Der Generallieutenant Monfredo Fanti."

— Baron Ricasoli hat an eine hochgestellte Persönlichkeit über die Moniteurnote folgendes Schreiben geschickt: „Mein Herr! Ich danke Ihnen für die mir von Ihnen ertheilten Rathschläge. Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß ich an der Spitze der toscanischen Regierung keinen Augenblick geschwankt habe. Das Schwanken paßt nicht für einen Mann, der nach einem politischen Ziele strebt, und dieses durch ein System durchsetzen will, von welchem jedes Theilchen zur Vollendung des ganzen Werkes beiträgt. Die Schwäche kann nicht in das Herz eines Menschen einziehen, der von seinem Lande nichts verlangt und für die Opfer, die er bringt, keine Belohnung annimmt. Deshalb meine ich Ihnen offen sagen zu müssen, daß die italienische Sache durch das deutlich gesteckte Ziel, durch die Energie und Freimüthigkeit der toscanischen Regierung ganz besonders gedeiht. Alle Welt kann gleich mir überzeugt sein, daß die Regierungen von Toscana, Modena und Bologna, so wie auch die des von uns gewählten Königs, kurz daß das italienische Volk niemals in dem Plane scheitern wird, ein starkes Königreich zu bilden, dessen Bedürfniß man allgemein empfindet und das uns auch allein die Mittel bieten wird, Italiener zu sein, denn nur durch ein solches kann Italien bestehen. Ganz Europa muß diesen unsern Wunsch theilen, denn es herrscht nicht früher Ruhe in Europa, als bis man das Vorhandensein eines Italiens als eine unbestreitbare Thatsache anerkennt. Ricasoli."

Paris, 2. Okt. Große Sensation erregt hier heute die Nachricht, daß der Papst dem sardinischen Gesandten in Rom, Grafen Minerva, seine Pässe zugesandt hat. — Nach einer Korrespondenz aus Turin vom 30. Sept. in der „Presse" hat der Kampf zwischen den Freischaren Garibaldi's und den päpstlichen Truppen bereits begonnen. „In der Nähe von Rimini glaubte man", so heißt es in dieser Korrespondenz, „an einen Angriff Seitens der Schweizer. Zwei Patrouillen waren aufeinandergestoßen und hatten einige Flintenschüsse gewechselt. Aus Briefen aus Rimini ersehe ich, daß sich im Hospital dieser Stadt bereits einige Verwundete befinden." Man hält den Kampf für unvermeidlich.

— Die „Patrie" kündigt an, daß das Friedensinstrument in Zürich im Laufe dieser ersten Oktoberwoche unterzeichnet werden wird. „Wenn wir gut unterrichtet sind," fügt dieses halboffizielle französische Blatt hinzu, „so wird der Vertrag die Bestätigung der Präliminarien von Villafranca sein. Die übrigen durch die italienischen Angelegenheiten erhobenen Fragen werden einem obersten Gerichtshofe, der offenbar in einem Kongresse bestehen dürfte, vorbehalten bleiben." Seit der „Moniteur" die Kandidatur des Prinzen Napoleon als nicht dagewesen erklärt hat, ist die Lösung einfacher, obwohl darum noch nicht eben leicht geworden; es giebt jetzt nur noch ein Entweder-Oder, nämlich Annexion oder Restauration. Die Wiederherstellungsverfechter behaupten, das Zurückschrauben Toscana's auf den Status quo ante lasse sich ohne Blutvergießen bewerkstelligen. In diesem Falle kehrte Ferdinand nach Toscana zurück, die Herzogin von Parma erhielte Modena, und an Piemont käme Parma. Wenn Toscana sich zum Ziele legt, so werden die Herzogthümer sich bald gleichfalls fügen. So hofft man und trifft dazu Vorkehrungen. Die provisorischen Regierungen dagegen beeilen die Einverleibung mit Piemont, und jede Post bringt neue Schritte in dieser Richtung. Seit dem 30. September weht auf dem Palazzo Vecchio das Kreuz von Savoyen. Bei Aufziehung der sardinischen Flagge zeigten sich die Minister dem Volke auf dem Balkone, Geschützessalven erdröhnten, und die ganze Hauptstadt war mit Flaggen geschmückt; bald jedoch brach ein Gewitter aus, und die Volksmassen suchten Schutz in den Häusern. Gegen Abend des 30. September erschien eine Proklamation, worin die provisorische Regierung bekannt machte, sie handhabe von diesem Tage an die Gewalt im Namen des Königs Victor Emanuel, als des vom Volke erwählten Königs. Durch eine andre Bekanntmachung der provisorischen Regierung wird das sardinische Münzsystem mit dem Bildnisse des Königs Victor Emanuel eingeführt. In Parma und Modena ist man bekanntlich bereits mit ähnlichen Unionsmaßregeln vorangegangen. Man sieht in den nächsten Tagen der Verschmelzung der Nationalvertretungen von Toscana, Parma und Modena mit der von Sardinien entgegen, um einen Regenten für die mittel-italienischen Provinzen zu erwählen. Die Heerverfassung der Liga ist in voller Ausführung begriffen. In den Legationen hofft man noch immer, daß auch sie in den neuen Staatenverband Zutritt erhalten werden; und wie wir aus einem Briefe der „Indépendance Belge" aus Bologna, 25. September, ersehen, hat man dort die Antwort Victor Emanuel's einfach als Jawort ausgelegt und ein Tedeum „wegen Annahme unserer Wünsche von Seiten des Königs Victor Emanuel" angeordnet. (K. Z.)

Lokales und Provinzielles.

—L. Posen, 5. Okt. [Norm für den Spiritushandel.] Die Kaufmännische Vereinigung hierselbst hat auf Grund der in der vorjährigen Berliner Konferenz wegen Einführung neuer Normen und Usancen im Waaren- und Produktenverkehr gefaßten Beschlüsse und nachdem ihr Seitens der Handelsvorstände zu Breslau, Köln, Danzig, Königsberg und Stettin die Mittheilung zugekommen ist, daß in den genannten Handelsplätzen in Betreff des Handels mit Spiritus statt der bisherigen Normen, die Preisberechnung pro 100 Quart à 80 Prozent Tralles oder 8000 Proz. Tralles adoptirt worden ist, auch ihrerseits im Einvernehmen mit der Handelskammer beschlossen, vom 1. Januar k. J. ab diese anderweite Preisnormirung beim Spiritushandel einzuführen.

a Kosten, 4. Oktober. [Feuer; Marktpreise.] Am 24. v. Mts. brach in einer Scheune auf dem Dominialgehöfte in Klein Lenka Feuer aus, das, obgleich im Entstehen bemerkt, sich doch so rasch verbreitete, daß in wenigen Minuten 3 Scheunen und 2 Viehställe von den Flammen ergriffen wurden, und trotz aller Anstrengungen nicht von gänzlicher Vernichtung gerettet werden konnten. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, da die Scheunen vollständig gefüllt waren. Die Entstehungsart wird in böswilliger Brandstiftung gesucht, ohne daß sich jedoch bis jetzt der Verdacht auf eine bestimmte Person gelenkt hätte. — Die Marktpreise waren hierorts im September nachstehende: Der Scheffel Weizen 60 Sgr., Roggen 40 Sgr., Gerste 35 Sgr., Hafer 25 Sgr., Buchweizen 32½ Sgr., Hirse 40 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., der Zentner Heu 22½ Sgr., das Schock Stroh 180 Sgr.; das Pfund Rindfleisch 3¼ Sgr., Schweinefleisch 4½ Sgr., Schöpsenfleisch 2¾ Sgr., Kalbfleisch 2½ Sgr.; das Quart Branntwein 3½ Sgr.

Neustadt b. P., 4. Okt. [Verurtheilungen; Seltenheiten; Auswanderung.] Am 26. v. M. kam vor dem Schwurgericht in Meseritz die Anklage wider den Tagelöhner Stephan Kups aus Niewiercz wegen Raubes auf öffentlichem Wege (s. Nr. 116) zur Verhandlung. Den Geschworenen wurde auch die Frage vorgelegt, ob der Angeklagte bei Ausübung des Raubes Gewalt gebraucht, was sie indeß mit Rücksicht auf den durch Zeugen bekundeten trunkenen Zustand des Angefallenen verneinten, weshalb der Angekl. nur zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. — Vor einigen Tagen stand vor dem Dreimännergericht des k. Kreisgerichts in Grätz der frühere Brenner in Linde, beschuldigt, öfters die übergelaufene Maische auf- resp. übergeschöpft gelassen zu haben, während der Kanal, durch welchen die übergorene Maische abläuft, verstopft vorgefunden worden. Der Einwand des Verkl., daß er den Brennleuten zum Auf- resp. Ueberschöpfen der Maische keinen Auftrag gegeben, wurde durch die Zeugen widerlegt, aber überhaupt auch für nicht stichhaltig erachtet, weil der Brenner event. der Brennereibesitzer für jede Kontravention oder Defraudation in der Brennerei, auch wenn er keine Schuld daran trägt, verantwortlich ist. Der Staatsanwalt beantragte, da das Gesetz nicht für jeden einzelnen Fall eine besondere Strafe vorschreibt, den Angekl. in 100 Thlr. Geldstrafe zu verurtheilen und die Konfiskation der Bottige in der Brennerei zu Linde auszusprechen, und der Gerichtshof trat dem Antrage bei. — In der vorigen Woche wurde auf dem herrschaftlichen Hofe in Niegolewo bei Buk ein Todtenkopf (Sphinx atropos L.) eingefangen. Das Exemplar ist schön erhalten, kräftig und gesund. Der Gutspächter Kunath beabsichtigt, wie ich höre, die Seltenheit nach Berlin zu schicken. (In Berlin wird das grade keine Seltenheit sein. Wäre es denn nicht zweckentsprechend und dankenswerther, etwaige Seltenheiten aus unserer Provinz hierher nach Posen zu senden, etwa an die Realschule, damit allmälig die schon wiederholt angeregte Idee eines Provinzialmuseums realisirt werden könnte? D. Red.) In einem hiesigen Garten blüht jetzt der Schneeball zum zweiten Mal. — Vor ein Paar Tagen trat eine Anzahl hiesiger Einwohner die Wanderung nach Amerika an. Meist waren es noch ganz junge Leute, darunter auch solche, welche sich erst vor Kurzem verheiratheten.

□ Obersitzko, 3. Okt. [Das Majorat; Wünsche; Bauten; Feuer; Kartoffeln.] Se. Exzellenz der Graf Athanasius Raczynski, welcher seit einigen Jahren aus dem Staatsdienste in das Privatleben übergetreten ist, hielt sich vor Kurzem hier auf seiner Majoratsherrschaft auf, und hatte zu seinem Aufenthaltsorte das jenseits der Warthe belegene Gut Augustusburg gewählt, für das er wegen der anmuthigen Lage des dortigen Wohngebäudes eine besondere Vorliebe hegt. Im Jahre 1821/22 wurde dieses Haus von dem Güterkommissarius August Camprad erbaut, 1824 von Athanasius Raczynski gekauft, 1856/57 erweitert und in diesem Jahre mit einem 10½ Ztr. schweren, in Berlin behauenen Sandsteine (an der westlichen Giebelmauer) mit nachstehender Inschrift geziert:

„Das Majorat Obersitzko wurde gestiftet im Jahre 1825. Wyszyn wurde demselben annexirt 1855. Bestandtheile des Obersitzker Majorat nach dem Datum des Erwerbs. Die Herrschaft Wyszyn kaufte Michael Raczynski 1727 von den Geschwistern Jarnowski und Golemowski für 19,333 Thlr. Die Herrschaft Obersitzko kaufte Leo Raczynski 1742 von Hedwig Koźmińska geborne Radomicka für 66,666 Thlr. Die Stadt Obersitzko wurde vom Fürsten Christoph Radziwill 1638 gegründet. Die Herrschaft Stobnica kaufte Leo Raczynski von Anton Zaremba 1754 für 72,566 Thlr. Das Gut Niemieczkowo kaufte Philipp Raczynski von Adalbert Sławinski 1785 für 25,000 Thlr. Das Gut Gay kaufte Athanasius Raczynski von seinem Bruder Eduard 1818 für 51,000 Thlr. Leo Raczynski war schon in dessen Besitz 1744."

Den rastlosen Bemühungen des General-Bevollmächtigten Hoffmann darf es vorzugsweise zugeschrieben werden, daß das von ihm bewohnte Gebäude durch mannichfache Einrichtungen, Anlagen und Meliorationen in eine liebliche Villa sich umwandelt, und es wäre zu wünschen, daß er in seinen Bestrebungen nicht erkalte. Es ist zu bedauern, daß Graf Raczynski seine Besitzungen seither so wenig frequentirte, daß ihm, als Grundherrn der Stadt, deren Bewohner fremd gegenüberstehen. Darin mag auch der Grund zu suchen sein, weshalb die Bedürfnisse der Kommune so wenig anerkannt werden, obgleich Seitens der städtischen Behörden, namentlich wegen Beschaffung einer Brücke über den Warthefluß und Leitung der Chaussee von Samter über Obersitzko nach der Grenze des Kreises Czarnikau in der Nähe von Klempitz, alles Mögliche gethan ist, um das Interesse für diese Bauten bei den Betheiligten zu wecken. Der Bau einer Chaussee ist für die Stadt eine Lebensfrage, je mehr die Verarmung der Einwohner zunimmt. Die Beseitigung dieses Uebelstandes kann aber lediglich durch Beschaffung der Mittel zur Hebung des seit einigen Jahren gesunkenen Verkehrs und durch Herstellung einer besseren Kommunikation erzielt werden. Dazu ist jedoch nur entfernte Aussicht vorhanden, weil die Kommune unvermögend ist, und zur Förderung dieses Unternehmens materiell wenig beitragen kann, wenn dasselbe nicht Seitens der Grundherrschaft durch ansehnliche Geldbeihülfe unterstützt wird. Möge diese Hoffnung zum Wohle einer betriebsamen Bevölkerung recht bald in Erfüllung gehen. — In der Angelegenheit wegen des Baues des jüdischen Badehauses, von welcher ich neulich berichtete (s. Nr. 196), hat die k. Regierung mit Rücksicht darauf, daß im vorliegenden Falle von keinem völligen Neubau, sondern nur von einem Reparaturbau auf dem alten Fundamente die Rede ist, auch das Badehaus in einer nicht vollständig bebauten, sehr unbedeutenden Hintergasse liegt, den Weiterbau genehmigt. — Am 21. v. M. Nachts 12 Uhr brach in einem Wohnhause hierselbst Feuer aus, welches indeß durch die Thätigkeit und Umsicht der Löschmannschaften sofort gedämpft wurde. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt, doch liegt die Vermuthung böswilliger Brandstiftung nahe. — Die Kartoffelernte geht hier ihrer Beendung entgegen. Sie fällt je nach Beschaffenheit des Bodens sehr verschieden aus, liefert indessen im Allgemeinen ein günstiges Resultat. So wurde auf dem letzten Wochenmarkte der preußische Scheffel mit 9—10 Sgr. gekauft.

Th Schrimm, 4. Okt. [Zustände und Uebelstände.] Die Stadt Schrimm erfreut sich schon seit vielen Jahren eines bedeutenden Verkehrs, durch welchen sie sich allmälig zu einer Mittelstadt der Provinz herangebildet hat, zumal sie im Besitze eines nicht unbedeutenden Kämmereivermögens ist. Eine seit 2 Jahren hier bestehende höhere Lehranstalt ist im Begriffe, sich zu einem Progymnasium umzugestalten; das hier garnisonirende 2. Bat. 19. Ldw. Inf. Regts. trägt nicht wenig zur Belebung des Verkehrs bei; ebenso das hier befindliche Kreisgericht und andere Behörden. Es würde hiermit Schrimm, wenn nicht leider vor einiger Zeit die hier bestandene Töchterschule wegen Versetzung des Dirigenten sich aufgelöst hätte, alle die Vorzüge besitzen, welche man in einer kleinern Stadt sonst vornehmlich vermißt. Nichtsdestoweniger wird von Seiten der Stadt fast nichts gethan, den Bewohnern den Aufenthalt in irgendwelcher Weise angenehm zu machen. Abgesehen von auswärtigen Vergnügungsörtern, die hier gar nicht existiren, könnte doch wenigstens durch häufigere Reinigung der Straßen, durch Anpflanzungen, durch strenge Verbote gegen das Halten der Fuhrwerke auf den Straßen, welche Unsitte hier vorzüglich stattfindet, der Aufenthalt in der Stadt selbst ein angenehmerer werden. Anpflanzungen namentlich würden der Stadt, die schon an und für sich wie kaum eine zweite der Provinz durch ihre natürliche Lage begünstigt ist, von zwiefachem Nutzen sein, derselben sowohl ein schöneres Ansehen verleihen, als auch vor Allem eine bessere und gesundere Luft herstellen, die hier wegen der vielen umliegenden Gewässer nicht gerade die gesundeste ist. Geht uns doch die Hauptstadt der Provinz mit so gutem Beispiele voran! Aber nicht einmal die nothwendigen und durchaus unentbehrlichen Anpflanzungen werden hergestellt. So z. B. ist die Posen-Krotoschiner Chaussee auf ihrer ganzen Länge durch die Altstadt nicht bepflanzt, wiewohl tiefe Gräben zu beiden Seiten, und das sehr stark abfallende Terrain den Fuhrleuten, namentlich im Winter bei Schnee, bedeutende Gefahr drohen. — Schon vor geraumer Zeit haben Bewohner der hiesigen Altstadt bei dem Magistrat darauf angetragen, auf dem linken Ufer der Warthe, zunächst der Brücke, eine Treppe anbringen zu lassen, um einerseits das Wasserholen zu erleichtern, andrerseits die Betreffenden nicht zu nöthigen, über die Brücke nach dem jenseitigen Ufer zu gehen. Bis jetzt aber sieht man keine Anstalten zur Abhülfe, wiewohl Hunderte täglich dort Wasser holen müssen, und es sich namentlich im Winter, in Folge der Glätte und der Abschüssigkeit des Ufers öfters ereignet hat, daß Personen in den Fluß gefallen sind und entweder mit Hülfe der am Ufer befindlichen Faschinen sich noch selbst gerettet haben, oder durch zufällig Vorübergehende gerettet worden sind; so hat Ref. selbst noch im vorigen Winter ein auf obige Weise verunglücktes Dienstmädchen den Wellen entrissen. — Ueberhaupt wird die hiesige Altstadt vorzüglich stiefmütterlich behandelt, denn, wiewohl Straßenreinigung und die Beleuchtung des übrigen Theiles der Stadt noch zu wünschen übrig läßt, so ist hier davon gar keine Spur. Die Laterne des an die Brücke grenzenden Postgebäudes ist die einzige Leuchte; weiter hinaus ist man dem Zufall anheimgegeben, entweder von Hunden angefallen zu werden, oder in Folge der Dunkelheit in einen der tiefen Gräben der unbepflanzten Chaussee zu fallen. Der Magistrat und die Chausseebauverwaltung würde durch Beseitigung der eben erwähnten Uebelstände einem allgemeinen Bedürfnisse abhelfen und sich die Bewohner der Stadt, vorzüglich die der Altstadt, zu tiefem Danke verpflichten.

r Wollstein, 4. Oktober. [Konzert; Ablaß.] Vorgestern veranstaltete der bekannte blinde Violinvirtuose Großkopf aus Meseritz hier ein Konzert, das von einem gewählten Publikum zahlreich besucht war, und mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde. Von hier begab sich der Künstler gestern nach Grätz. — Zu dem am Sonntage, dem Rosenkranzfest, in der hiesigen kath. Kirche stattgehabten Ablaß strömte eine so große Anzahl von Gläubigen, wie seit Jahren nicht, herbei, so daß ein großer Theil im Raume vor der Kirche Platz nehmen mußte, Die polnische Predigt hielt Probst Kunce aus Kiebel und die deutsche Kaplan Weiß von hier.

Z Inowraclaw, 4. Okt. [Verschiedenes.] Zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs haben die Kaufleute unserer Nachbarstadt Strzelno, wie man uns berichtet, sich dahin vereinigt, daß, wer von ihnen überhaupt polnisch Geld annehmen werde, eine Strafe von 10 Thaler zahlen muß. Ein solches Uebereinkommen dürfte in der That mehr wirken, als selbst die polizeilichen Verordnungen. — Die jährliche Pastoral-Konferenz hat diesmal am 30. v. M. hier stattgefunden. Bei dem Gottesdienste war unsere Gemeinde ziemlich stark vertreten; Pastor E. aus Kwiecišzewo hielt die Predigt. Nach der Abendmahlsfeier fand die eigentliche Konferenz sämmtlicher Pastoren unserer Diözese unter Leitung des Sup. Schönfeld von hier statt. — Unsere Wochenmärkte werden stark befahren. Die Getreidepreise sind etwas gestiegen, doch bezahlt man den Weizen nicht über 2⅙ und Roggen nicht über 1⅓ Thlr. Kartoffeln kosten 7½—8 Sgr.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Oktober.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Chodacki aus Czarnysad, v. Rekowski aus Gorazdowo, v. Paliszewski aus Gembice, v. Szczaniecki aus Laszczyn und Frau Gutsb. v. Rogalińska aus Ostrobudki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Vitzthum aus Lauban und Walter aus Tilsit, Vorwerksbesitzer Kühn aus Königsberg, Rittmeister a. D. v. Rothenburg aus Hamburg, Reg. Rath Körner aus Strelitz, Versicherungs-Inspektor Oertel aus Magdeburg, Madame Kurtzig und Madame Heilbronn aus Inowracław, Rentier v. Goretzki aus Glogau, die Kaufleute Liebrecht und Schäfer aus Berlin, Werner aus Stralsund, Hartwig aus Königsberg und Lampe aus Grünberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Prediger Wenig und Posthalter Lohmann aus Polajewo, die Kaufleute Fränkel aus Breslau, Reißner aus Köthen, Lange aus Magdeburg, Zerrenner aus Lübeck und Aust aus Hamburg, Geometer Bachmann aus Liegnitz, Organist Häuser aus Borneski, Rittergutsb. Steindorff aus Grzymisko, Landwirth Stoltenburg aus Görlitz und Inspektor Dittge aus Köln.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. v. Bröcker aus Ottorowo und v. Koszutski aus Modliszewo, Frau Gutsb. v. Znaniecka aus Szwytyk, Zimmermeister Schütt aus Czempin und Maurermeister Sztaynitz aus Kosten.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Stablewski aus Krakau, v. Jarochowski aus Kl. Sokolnik und v. Skarzyński jun. aus Gr. Sokolnik, Opernsängerin Fräul. Jung aus Wien, Zimmermeister Schiller und Kr. Ger. Rath Gödel aus Wollstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. Graf Skórzewski aus Luboström und v. Swięcicki aus Granowo, Frau Rittergutsb. Wittzak aus Trziecyno, Frau Appell. Ger. Räthin Schmidt aus Insterburg, Korrektionsanstalts-Inspektor Niklaß aus Kosten, Partikulier Strosch aus Berlin, Frau Rentier v. Banaszkiewicz und Frau Gutspächter v. Plucińska aus Uleyno, die Kaufleute Stephan aus Frankfurt a. O., Sandoz aus Neuchatel, Grassin aus Paris, Conrad aus Barmen und Scheffler aus Krefeld.

SCHWARZER ADLER. Die Bürger Brand und Małecki aus Buk, Administrator Waliszewski aus Chociczka, Frau Gutspächter v. Zuchowska aus Konino, Frau Gutsb. v. Zielonacka aus Chwalibogowo, die Gutsbesitzer v. Markiewicz aus Niemczynek, v. Malczewski aus Swinary, v. Urbanowski aus Turostowo und v. Krasicki aus Karczewo.

HOTEL DE PARIS. Vikarius Weiß aus Wollstein, Probst Piątkowski aus Winnagóra, Geistlicher Pągowski aus Borek, Landschafts-Boniteur Lurczyński aus Wongrowitz, Handlungs-Reisender Reichel aus Kosten, die Gutsb. v. Szeliski aus Orzeszkowo, v. Kotarski aus Kamieniec, Szrader aus Izdebno, Seredyński aus Chociszewo, v. Raszewski aus Gurowo und Frau Gutsb. v. Chrzanowska aus Stanisławowo.

HOTEL DE BERLIN. Bürger Stępowski aus Koszuty, Gymnasiast v. Rudlicki aus Bentschen, Gutsb. Wawrowski und Student Wawrowski aus Klodzisko, Doktor Nebeler aus Pudewitz, Frau Doktor Giersdorff und Fräulein Ecke aus Nörenberg.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Kayser aus Krotoschin, Haase aus Żerkow, Haase aus Pleschen und Schreyer aus Żerkow.

DREI LILIEN. Kaufmann Derpa aus Rogasen.

EICHENER BORN. Appell. Ger. Referendar a. D. Paluszkiewicz aus Pogorzelice, die Kaufl. Rosenstock aus Lissa und Pflaum aus Trzemeszno.

GOLDENER ADLER. Ackerbürger Stawicki aus Dobrzycko, die Kaufleute Holz aus Wreschen, Braun, Kaphan, Unger und Kwaśniewski aus Schroda.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Kaiser aus Miłosław und Lubranczyk aus Pudewitz, Gerichtsschreiber Fischer aus Samter, Gutsb. Kowalski und Frau Gutsb. v. Wlaczyszewska aus Magnuszewice.

KRUG'S HOTEL. Formstecher Dehnke aus Schlichtingsheim, Partikulier Schilke aus Grätz, Schauspielerin Thiem aus Warschau und Sänger Bergen aus Berlin.

ZUM LAMM. Vorwerksbesitzer v. Sänger aus Opalenica, die Schuhmachermeister Gärtig und Hoffer aus Frankfurt a. O.

PRIVAT-LOGIS. Major a. D. v. Massenbach aus Brandenburg, Breslauerstraße Nr. 39; die Geistlichen Praszałowicz und Wawrzeczko aus Schrimm, Schuhmacherstraße Nr. 18.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Berichtigung.

In unseren Bekanntmachungen vom 1. d. Mts., die Kündigung 4- und 3½ % Posener Pfandbriefe betreffend, sind in Folge von Verwechselung der Verzeichnisse derselben die zur Baarzahlung gekündigten 3½ % Pfandbriefe in der ersten statt in der zweiten, und die zum Umtausch aufgerufenen 3½ % Pfandbriefe in der letzten statt in der ersten Bekanntmachung in der gestrigen deutschen Posener Zeitung Nr. 231 eingerückt worden. Es sollen nämlich die 3½ % Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
1	3422	Buszewo	Samter	1000
12	3284	dito	dito	200
16	3288	dito	dito	200
17	3289	dito	dito	200
36	3636	dito	dito	200
20	3717	dito	dito	100
21	3718	dito	dito	100
22	3719	dito	dito	100
23	3720	dito	dito	100
37	4070	dito	dito	100
38	4071	dito	dito	100
34	2923	dito	dito	20
35	2924	dito	dito	20
10	2014	Gulczewo	Gnesen	1000
11	2015	dito	dito	1000
17	1776	dito	dito	500
25	1784	dito	dito	500
26	1785	dito	dito	500
27	1786	dito	dito	500
36	1618	dito	dito	200
39	1621	dito	dito	200
46	1817	dito	dito	100
48	1819	dito	dito	100
52	1823	dito	dito	100
74	1440	dito	dito	20
77	1443	dito	dito	20
80	1446	dito	dito	20
4	1481	Łeg	Pleschen	500
10	1417	dito	dito	100
14	1782	dito	dito	40
1	3244	Murzynowo leśne	Schroda	1000
2	3245	dito	dito	1000
7	6227	Sulencin	dito	500
10	6230	dito	dito	500
14	5919	dito	dito	200
16	5928	dito	dito	100

baar gezahlt, die nachstehenden 3½ % Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
3	1488	Dobrojewo	Samter	1000
41	1084	dito	dito	200
82	960	dito	dito	20
40	2486	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt	20
82	3771	Gorastowo	Kosten	200
6	872	Kromolice	Krotoschin	1000
52	653	dito	dito	200
91	1201	dito	dito	40
4	3115	Murzynowo leśne	Schroda	500
6	3722	Ocieszyn	Obornik	1000
34	3611	dito	dito	200
35	3612	dito	dito	200
44	5430	Rusocin	Schrimm	100
61	4181	dito	dito	20

so wie die in der ersten Bekanntmachung verzeichneten 4 % Pfandbriefe umgetauscht werden. Dies Versehen wird hiermit berichtigt.

Posen, den 5. Oktober 1859.
General-Landschafts-Direktion.

Holz-Licitationen.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Eichen-, Birken-, Erlen-, Espen-, Kiefern-Kloben und Knüppelholz, ferner von hart und weich Reisig und Stubben aus den verschiedenen Reviertheilen, insbesondere auch aus dem Schutzbezirke Maniewo, sowie von Buchen-Nutzholz, Klaftern zu Felgen aus dem Forstschutzbezirke Buchwald findet statt:

zu Murowanna Goslin am Montag, den 17. Oktober cr., früh 10 Uhr,
zu Rogasen am Dienstag, den 18. Oktober cr., früh 10 Uhr.

Eckstelle, den 30. September 1859.
Der Königl. Oberförster **Brehme.**

Laut Beschluß des hiesigen königl. Kreisgerichts vom 30. September c. ist der Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen der zur **F. Th. Otto**schen **Konkursmasse** gehörigen Waaren, bestehend in Droguen, Parfümerien, ätherischen Oelen, Lacken und Farben 2c., festgesetzt worden, und beginnt derselbe im bisherigen Lokale, Wasserstr. 11, mit dem 6. Oktober c.

Posen, den 4. September 1859.
Der Verwalter der **F. Th. Otto**schen Konkurs-Masse.
K. Szymański.

Möbel- und Steinpappen-Auktion.

Wegen Verzuges und in einer Konkurs-Sache werde ich **Donnerstag den 6. Oktober c.** Vormittags von 9 Uhr ab, in dem **Auktions-Lokale, Magazinstraße Nr. 1,**

besonders gute **Mahagoni, Nußbaum- und Birken-Möbel,**

fast noch neu, als: 3 Kleiderspinde, 3 Bettstellen, 2 Betttischchen mit Marmorplatten, einen Nußbaum-Damen-Schreibtisch mit Toilettenspiegel, ein dergl. Bücherspind, Sopha, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Gardinen, eine Sprungfeder-Matratze, um Punkt 11 Uhr **ein Mahagoni-Flügel**, und um ½12 Uhr **27 Zentner Steinpappe**, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, königl. Auktionskommissarius.

Möbel-Auktion.

Donnerstag am 6. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Auktions-Lokale, Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10,**

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Spinde, Bettstellen, Spiegel, Kommoden, Waschtische 2c. 2c., Schanktische und Repositorien, **2 große Oelgemälde und 30 Flaschen Champagner, 1 großer Samovar und gute Lampen**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz**, Auktionskommissarius.

Realschule zu Posen.

Die Aufnahmeprüfung findet statt am Montag dem 10. Oktober um 9 Uhr.

Städtische Mittelschule.

Die **Aufnahmeprüfung** findet nächsten **Montag, den 10. Oktober**, statt,
für die **Knabenklassen** Vorm. zwischen 9 und 12 Uhr Allerheiligenstr. 4,
für die **Mädchenklassen** Nachm. zwischen 2 und 4 Uhr in dem Schulhause neben der Kreuzkirche. **Hielscher.**

Israelitische Knaben finden in meinem **Pensionate** gute Pflege, Erziehung u. gewissenhaften Unterricht. — **Halbpensionären** wird von mir in Betreff der anzufert. Schularbeiten, des nöthigen Nachhülfe- u. hebräischen Unterrichts wie **der Erziehung** die größte Sorgfalt gewidmet; dieselben bringen alle, vom Schulbesuche freie Zeit unter meiner Aufsicht zu u. machen mit mir häufige Spaziergänge. —

M. Rosenstock, gepr. Rektor, Breslauerstraße 35.

Ich habe mich in Posen niedergelassen.
Posen, im Oktober 1859.
Markt Nr. 53.
Dr. H. Hirschberg,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Den Herren Gutsbesitzern und Gartenliebhabern

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen, daß ich jetzt auch **Anlagen** und Einrichtungen von **größeren Gärten** und **Parks** übernehme und die betreffenden Aufnahmen und Vermessungen, so wie die Pläne selbst ausführe. Die erforderlichen Sämereien und Pflanzen halte ich stets in bekannter Güte vorräthig und besorge Bäume und Sträucher aus den besten und reellsten Baumschulen.

Meine Samen-, Pflanzen und Blumenzwiebel-Verzeichnisse werden jederzeit gratis verabreicht. **Posen**, September 1859. **Heinrich Mayer.**
Kunst- und Handelsgärtnerei und Samen-Handlung, **Königsstraße 6/7 und 15a.**

CONCORDIA.

Kölnische Lebens-Versicherungsgesellschaft.

Grundkapital der Gesellschaft: 10,000,000 Thaler.

Die Concordia übernimmt gegen **feste** und **sehr mäßige** Prämien **Lebensversicherungen** und überhaupt alle Versicherungen von **Kapitalien und Renten auf den Lebens- wie auf den Todesfall in jeder beliebigen Form.**

Versicherungsbestand ult. Dezember 1858:

Versicherungen auf den Todesfall	5032 Personen mit	7,790,057 Thaler Kapital,	14,515 Thlr. Renten.
„ „ Lebensfall	240 „ „	24,680 „ „	18,321 „ „
Reiseversicherungen	4968 „ „	4,692,400 „	

Kinder-Versorgungskassen: 19,051 eingeschriebene Kinder.

Prospekte, Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich der Hauptagent der Concordia
Auktionskommissarius **Lipschitz.**
Bureau: Breitestraße Nr. 20.

Großer Ausverkauf rein leinener Waaren in Busch's Hôtel de Rome Parterre

zu **spottbilligen Preisen**, um mit dem Lager zu räumen. Bei größeren **Einkäufen gebe Rabatt.**

Der Verkauf dauert nur **noch 4 Tage.**

Preisverzeichniß (feste Preise).

Jedes Stück enthält 50 Berliner Ellen oder 58—60 Ellen nach altem Maaß.

Flachsleinen, derb und fest, 7 Thlr.
Zwirnleinen, besonders dauerhaft, das Stück zu 1 Dtzd. Hemden, 7 bis 8 Thlr., feinere Sorten 7½, 8 bis 9 Thlr.
Russische Hanfleinen, ein unverwüstliches Gewebe, das Stück 8, 8½, 9 bis 10 Thlr.
Greifenberger Leinen, ein besonders sehr elegantes Gewebe, 7½, 8 bis 14 Thlr.
Russische Kronleinen, das allerschönste Gewebe besonders zu feinen Oberhemden passend, welches das Stück 14 bis 36 Thlr. gekostet, jetzt 9, 10, 11 und 25 Thlr.
Holländisches Leinen, bisher der Fabrikpreis 12 bis 30 Thlr., jetzt 7½ bis 17 Thlr.

Tischzeuge.

Ein sehr feines und rein leinenes **Damastgedeck** mit 6 und 12 dazu passenden Servietten, in ganz neuen und schönen Mustern, von 3⅔ Thlr. an.
Ein feines **Drellgedeck** (gemischte Qualität) mit 6 und 12 Servietten, von 1⅔ Thlr. an.
Servietten, schön und groß, das halbe Dutzend von 22½ Sgr. an.
Feine, breite, rein leinene **Stubenhandtücher** in Drell und Jacquard, das halbe Dutzend von 1⅔ Thlr. an; gemischte, die Elle von 2 Sgr. an.
Dessert-Servietten mit Franzen, in Damastmustern, das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.
Couleurte $^{10}/_4$ große **Tischdecken**, von 20 Sgr. an bis 2 Thlr.
Einzelne **Tischtücher**, das Stück von 10 Sgr. an bis 1 Thlr.
Taschentücher, die feinsten weißen, rein Leinen, das halbe Dutzend von 25 Sgr. an.
Taschentücher, noch feinere Sorten, das halbe Dutz. von 1⅓ Thlr. an bis 2½ Thlr.
Brüsseler **Zwirn- und Battist-Leinentücher** ohne Apretur, das halbe Dutzend von 1½ Thlr. an.

Ganz besonders empfehle ich noch:

Piquéröcke, mit Reifen und glatt, das Stück 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Thlr., **Dimmité**, 4½ Sgr., englischen **Shirting.**
Eine große Auswahl rein leinener Battist-Linontücher in eleganten Kartons (besonders zu Geschenken geeignet), das halbe Dutzend von 1½ Thlr. an.
20 Dutzend Herrenhemden-Einsätze (mit genähten, nicht gewebten, 30 bis 40 Fältchen, das halbe Dutzend in Leinen von 2½ Thlr. an, in Shirting 1½ Thlr.
Kinder-Taschentücher, das halbe Dutzend von 15 bis 20 Sgr. in rein Leinen.
Eine Partie Leinen (nicht ganz rein Leinen) zur Kinderwäsche ganz besonders zu empfehlen, das trotzdem sich sehr gut wäscht, nach der Elle $^4/_4$ breit, die Elle von 3 Sgr. an.
Graue Küchenhandtücher, die Elle 1¾ Sgr., **weiße**, die Elle 2 Sgr.
Kommoden-Decken, à 10 Sgr. das Stück.

Herrmann Cohn
aus Berlin.
Busch's Hôtel de Rome (Wilhelmsplatz), Zimmer Nr. 2, Parterre.



Möbel- und Portieren-Stoffe, Gardinen, abgepaßt und nach der Elle, Teppiche und Fußdeckenzeuge,

von den einfachsten bis feinsten Genres, empfehle ich in einer außergewöhnlich großen und reichen Auswahl.



Anton Schmidt.

Mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur geneigten Beachtung.
Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Hamburger Pflaster, Pate Pectorale, Flon, Tapioca de Groult, verkauft wie bisher die Handlung von
A. Remus,
jetzt Schulstraße Nr. 11.

Die neuen beliebten Herrenhüte
Gentleman Caps
sind eingetroffen und offeriren solche billigst
Gebr. Korach, Markt 40.

Tapeten

im neuesten Geschmack empfehlen in reichster Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Gebr. Korach, Markt 40.
Regenschirme in Baumwolle und Seide in größter Auswahl.

יום כפור ליכטע
Altar-Kerzen
empfiehlt
Adolph Asch, Schloßstraße 5.

Photogèn
(Camphin)
hat vorräthig **die Gasniederlage** von
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Die **erste** Sendung von **Astrach. großkörnigem Kaviar** und **Kieler Sprotten** empfingen
W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz 2.

Grünberger Weintrauben! d. J. wieder sehr schön!

Kur- und Speisetrauben das Brutto-Pfund 2, bei Extra-Auswahl 2½ Sgr. — **Traubensaft** zur Kur 7½ Sgr. pro Fl. — Aerztliche Anleitungen gratis. Ueber **Backobst** und andere **Fruchtsorten** offerire franko Preislisten.
Die Fruchthandlung des Weinbergbesitzers **Eduard Seidel** in Grünberg i. S.

Nur von den besten Grünb. fetten Kurweintrauben laut Empfehlung, d. Hrn. medizin. Räthe und Aerzte erhalte ich täglich frische Zufuhren, und offerire solche à 2½ Sgr. pr. Pfd. Die Grünb. **Weintrauben-Niederlage** von Kletschoff, Krämerstr. 12.

Grünberger Weintrauben.

Vorzüglich schöne **Speisetrauben**, à Pfund 2 Sgr., **Kurtrauben**, à Pfund 2½ Sgr., Gebrauchsanweisung und **Gebind gratis**, empfiehlt bei **franco** Einsendung des Betrages
Gustav Fiedler, Weinbergsbesitzer.
Grünberg in Schlesien, Herrenstraße.

Von Dr. Galewski's präparirten **Lakritzen-Bonbons**, à Pack 2 und 4 Sgr., habe ich dem Herrn Konditor **Freundt** in **Posen**, am Wilhelmsplatz Nr. 8, eine Hauptniederlage übergeben, worauf ich hiermit ganz ergebenst aufmerksam mache.

Diese aus Succus Liquiritiae gefertigten Bonbons, nach Dr. Galewski's genauer Vorschrift, haben sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Ruf erworben, indem dieselben durch ihre lindernde, sanft lösende Wirkung bei allen Hals- und Hustenübeln vorzüglich zu empfehlen sind. Hunderte von Attesten liegen der belobenden Anerkennung bereit und zeichnen sich vor allen anderen, so wie lang gepriesenen Brust-Bonbons besonders aus. Die Bonbon-Fabrik von
R. Buttner in Berlin.

Wohnungs-Veränderung.

Dem geehrten Publikum und meinen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Wasserstraße Nr. 25 wohne. — Auch findet ein Lehrling eine Stelle.
W. Tymmelmeyer, Klempnermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt **Bergstraße Nr. 6** Parterre, und bin für syphilitische Krankheiten und Hautausschläge aller Art täglich des Morgens bis 10 und Nachmittags von 2 bis 5 zu sprechen. Die Heilung auswärtiger Patienten wird wie bisher durch Korrespondenz geleitet.

Posen, den 4. Oktober 1859.
Dr. August Löwenstein.

Lokal-Veränderung.

Mein Damen-Schuhlager habe ich von Neuestraße Nr. 3 von jetzt ab in das Haus Jesuitenstraße Nr. 10 verlegt, welches ich einem hochverehrten Publikum ergebenst anzeige.

Posen im Oktober 1859.
Johann Smukowski.



Familien-Nachrichten.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden an.
Posen, den 5. Oktober 1859.
S. Rolle, Wasserstraße Nr. 7.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Pfarrer H. Berner in Berlin, Frhrn. H. v. Carnap-Bornheim in Botzdorf, zwei Töchter dem Pastor Schneider in Gr.-Kreutz.

Verlobungen. Detmold: Frl. M. Keferstein mit Regier.-Präsidenten O. de la Croix; Dahme: Frl. A. Schelle mit Superintendenten Fittbogen; Klein-Satspe bei Belgard: Frl. J. Ramthun mit Pr.-Lieut. C. v. Düfay; Dresden: Frl. M. A. Schulz mit Kreis-Sekr. Joh. Gotth. Brodzina.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Oktober 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99¼	—	—
Neueste 5 % Preußische Anleihe	—	103⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	113⅛	—	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	99¾	—
„ 3½ „ „	—	87½	—
„ 4 „ neue „	—	85⅜	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	86	—	—
Posener Rentenbriefe	90¼	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	97	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	71	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, ziemlich fest bei behaupteten Preisen; gekündigt 50 Wispel; pr. Okt.-Nov. 32¾—⅝ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. Nov.-Dez. 33⅓—5/12 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) unter lebhaften Umsätzen fest bei wenig veränderten Kursen; loko (ohne Faß) 18½—19 Rt., mit Faß pr. Okt. 18⅝—11/12 Rt. bez., pr. Nov. 18 Rt. Br., pr. Nov.-Dez. 17½ Gd.

Posener Marktbericht vom 5. Oktbr.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	12	6
Mittel-Weizen	1	27	6	2	2	6
Bruch-Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	13	9	1	16	3
Roggen, leichtere Sorte	1	10	—	1	11	—
Große Gerste	1	15	—	1	17	6
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	21	—	—	23	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	20	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 4. Oktbr. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	18	15	—	19	—	—
„ 5. „	18	15	—	19	—	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 4. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 7 Zoll
„ 5. „ „ „ 1 „ 6 „

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Okt. Witterung: schön.
Weizen loko 48 a 68 Rt. nach Qualität.
Roggen, loko 40½ a 41½ Rt. gef. nach Qual. p. Okt. 40¼ a 39⅞ a 40¼ Rt. Br., 40⅛ Gd., p. Okt.-Nov. 40 a 39¾ a 39⅞ Rt. bez. u. Gd., 40 Br., p. Nov.-Dez. 39¾ a 39½ Rt. bez. u. Gd., 40 Br., p. Frühjahr 41 a 40¾ a 40⅞ Rt. bez.
Große Gerste 28 a 38 Rt.
Hafer, loko 21 a 25 Rt., p. Okt. 21¼ a 20⅞ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 21 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 21¼ Rt. Br., Dez. 21½ Rt. bez., p. Frühjahr 22⅞ a 22¾ Rt. bez.
Rüböl, loko 10⅓ Rt. Br., p. Okt. 10 7/24 a 10¼ a 10⅓ Rt. bez. u. Br., 10¼ Gd., p. Okt.-Nov. 10 7/24 a 10¼ Rt. bez. u. Br., 10¼ Gd., p. Nov.-Dez. 10 5/12 a 10⅜ Rt. bez. u. Gd., 10 5/12 Br., p. Dez.-Jan. 10½ Rt. bez. u. Gd., 10⅝ Br., p. April-Mai 11 a 11 11/12 Rt. bez. u. Gd., 11 Br.
Spiritus, loko ohne Faß 17⅝ a 17⅔ Rt. bez., p. Okt. 17 5/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Gd., 17 5/12 Br., p. Okt.-Nov. 16 5/12 a 16 Rt. bez. u. Gd., 16 1/12 Br., p. Nov.-Dez. 15 5/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 16⅙ a 16⅓ Rt. bez., Br., u. Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3½ Rt., 0. u. 1. 2 11/12 a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. Okt. Wetter: Bedeckter Himmel. Wind: NO. Temperatur: + 13° R.
Weizen, loko p. 85pfd. neuer gelber 60—62½ Rt. bez., weißer bunter poln. 63½ Rt. bez., 86pfd. gelber p. Okt. 64 Rt. Br., 85pfd. do. 63 Rt. Br., do. exkl. schles. 63½ Rt. Br., 85pfd. gelber p. Nov.-Dez. 63 Rt. Br.
Roggen, loko 82—83pfd. p. 77pfd. 38½ Rt. 77pfd. p. Okt. 38 Rt. bez. u. B., 37¾ Gd., p. Okt.-Nov. 37½ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 37½ Rt. bz. u. Br., p. Frühjahr 39½ Rt. Br.
Gerste, Oderbruch p. 70pfd. loco 34½, 35½, 35¾ Rt. nach Qualität bez.
Hafer ohne Handel.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 59.	37 a 39.	33 a 34.	22 a 24.

Erbsen 45 a 51.
Rüböl, loko 10 Rt. Br., p. Okt. und p. Okt.-Nov. 9 23/24, 11/12 Rt. bez., 9⅞ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. bez., p. Jan.-Febr. 10⅜ Rt. bez., p. April-Mai 11 Rt. Br., 10⅞ Rt. Gd.
Spiritus, loko ohne Faß 17½, 7/12, ⅔ Rt. bez., p. Okt. 17½ Rt. Br., 5/12 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 16 Rt. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 15½ Rt. Br., p. Frühjahr 16 Rt. Br., 15⅞ Rt. bez. u. Gd.

Breslau, 4. Okt. Wetter: schön und warm. Temperatur früh + 12 Gr.
Weißer Weizen 60—62—68—73 Sgr., gelber 55—60—62—67 Sgr.
Roggen 45—47—48½ Sgr.
Gerste 34—36—38—40 Sgr.
Hafer 22—23—25 Sgr.
Erbsen 50—55—60—64 Sgr.
Oelsaaten. Winterraps 79—83—85 Sgr., Rübsen 65—69—72 Sgr.
Rother Kleesamen 12—13—13½ Rt., weißer 18—20—21 Rt.
An der Börse. Rüböl unverändert; loko 10 Rt. Br., p. Okt. 9⅞ Rt. bez., 10 Br., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 10⅛ Rt. Br., p. Dez.-Jan. 10¼ Rt. Br., p. April-Mai 10¾ Br.
Roggen, p. Okt. 35¾ Rt. bez. u. Br., 35½ Gd., p. Okt.-Nov. 34½—34¼ Rt. bez., p. Nov.-Dez. 34—34¼ Rt. bez., p. April-Mai 35¼ Rt. Br.
Spiritus, loko 9⅜ Rt. Gd., p. Okt. 9¼ Rt. bez., p. Okt.-Nov. 8⅞ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 8¾ Rt. Gd., p. April-Mai 8 11/12 Rt. Br.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9⅜ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 30. Sept. Während dieser Woche war das Wollgeschäft still, obwohl es in Brünn und Reichenberg sehr lebhaft geht und die Fabrikate zu besserem Preise Absatz finden. Der in nächster Woche bevorstehende kleine Markt in Pesth scheint hier das Geschäft aufgehalten zu haben. Reichenberger, welche nach Pest reisen, haben hier einige Tage verweilt, aber wenig gemacht. Doch kamen folgende Käufe zu Stande: 70 Ztr. feine Einschur zu 158 Fl.; fürs Ausland 50 Ztr. hochfeine Hautwolle zu 160 Fl.; 40 Ztr. gute Zweischur zu 110 Fl.; einige Pöstchen feine Lammwolle zu 150—160 Fl. an Reichenberger Händler. Auf der Hauptmauth wurden in groben Wollen bei 500 Ztr. gemacht, bestehend in: 100 Ztr. Widdiner zu 80 Fl.; 200 Ztr. kleinwalachische zu 70 Fl.; 200 Ztr. Jalomitzer zu 68—70 Fl.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 4. Oktober 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	18¾ B
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	78 bz u B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A. B.	4	110 bz u B
do. Lt. C.	4	105½-¾ bz
Berlin-Hamburg	4	103½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	121¾ B
Berlin-Stettin	4	97 G
Bresl. Schw. Freib.	4	84 bz
Brieg-Neiße	4	47½ B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Minden	3½	128⅜ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	49½ bz
Ludwigshaf. Berb.	4	135½ bz
Magdeb. Halberst.	4	186 bz
Magdeb. Wittenb.	4	35¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	90¼ etw-⅛ bz
do. C.	5	89½ B
Mecklenburger	4	46½-46 bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	46¾-47 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111½ B
do. Litt. B.	3½	105½ B
Oest. Franz. Staat.	5	144½-45-44½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	— —
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	81 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	80 B
do. Stamm-Pr.	4	84½ bz
Rhein-Nahebahn	4	43½-45 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	75 B
Stargard-Posen	3½	79¼ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	102 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 B
Berl. Handels-Ges.	4	78½ B
Braunschw. Bk. A.	4	83 B
Bremer do.	4	94¾ B
Coburg. Kredit-do.	4	59½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	75½ B
Darmstädter abgst.	4	73-¾-½ bz u G
do. Ber. Scheine	—	99 G
do. Zettel-B. A.	4	88½ G
Dessauer Kredit-do.	4	25½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	97 B
Genfer Kred. Bk. A.	4	38⅜ etw u 38½ bz
Geraer do.	4	77½ G
Gothaer Priv. do.	4	75 B
Hannoversche do.	—	91 B
Königsb. Priv. do.	4	82 G
Leipzig. Kredit-do.	4	62¾ bz
Luxemburger do.	4	— —
Magdeb. Priv. do.	4	75 G
Meining. Kred. do.	4	73 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	81 G [-½ bz
Oestr. Kredit- do.	5	86-85¾ etw-86½
Pomm. Ritt. do.	4	80 bz
Posener Prov. Bank	4	71½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	131½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	73½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	51½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	98 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 G
Weimar. Bank-Akt.	4	89 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	80 G
Minerva, Bergw. A.	5	34½ Kl bz u B
Neustädt. Hüttenv. A	5	8½-7½-8 bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	200 bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	48 bz u B
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	100½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	81 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102 G
do. II. Em.	4½	101½ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	96¾ bz
do. Litt. D.	4½	96 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	82¼ bz III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98½ G
do. II. Em.	5	102 bz
do.	4	84½ G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	88 bz
do. IV. Em.	4	79 bz u B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89½ bz
do. conv.	4	89⅛ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	74 bz
do. Litt. F.	4½	88 B
Oestreich. Französ.	3	258 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	81½ G
do. v. Staatgarant.	3½	80 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¼ G
Thüringer	4½	98½ B
do. III. Ser.	4½	97½ B
do. IV. Ser.	4½	94½ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ G
Staats Anleihe 1859	5	103¾-⅞ bz
do.	4½	99 bz
do. 1856	4½	99 bz
do. 1853	4	91½ B
N. Präm-St-A 1855	3½	113 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	79½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¼ bz
do.	4	94 B
Ostpreußische	3½	80½ G
Pommersche	3½	85½ B
do.	4½	93⅜ bz
Posensche	4	99 G
do.	3½	87½ G
do. neue	4	85⅜ bz
Schlesische	3½	84½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	81 B
do.	4	88½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	91¾ B
Pommersche	4	91¼ G
Posensche	4	90 bz
Preußische	4	90¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	92⅛ B
Sächsische	4	91⅝ G
Schlesische	4	91¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	60 bz
do. National-Anl.	5	64¾-⅞ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	93 B
do. neue 100 fl. Loose	—	52½ B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	97 bz
6. do.	5	106⅜ bz
Englische Anl.	5	108 G
Poln. Schatz-O.	4	82¼ B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	87½ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	78¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	29⅜ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	86 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 3 bz u B
Louisd'or	—	108⅞ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz
Dollars	—	1. 10¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	98 G
Oestr. Banknoten	—	82⅞ bz, ¾ G
Poln. Bankbillet	—	86¼ bz

Wechsel-Kurse vom 4. Okt.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅛ bz
do. 2 M.	—	140½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	82¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96⅞ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86¼ bz

Die Börse gab der gegenwärtigen politischen Lage heute in einer Anzahl unbeglaubigter Gerüchte Ausdruck.

Breslau, 4. Okt. An heutiger Börse war die Stimmung matt, das Geschäft gering, die Kurse unverändert.
Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 86½ bz. Schlesischer Bankverein 74 bz u G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 85½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. Köln-Mindener Priorit. 79 Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 110⅞ Gd. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Br. dito Prior. Oblig. 73¾ Br. Oppeln-Tarnowitzer 35¾ Br. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 39½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Dienstag, 4. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest. Silber 61⅞.
Konsols 95¾. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 23. Sardinier 87. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½.
Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sh. Wien 12 Fl. 25 Kr.

Amsterdam, Dienstag, 4. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3 % Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 69, 55, der des Credit mobilier 820, der der östreichischen Staatseisenbahn 550 gemeldet.
Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 61½. 5proz. Metalliques Lit. B. 75. 5proz. Metalliques 56½. 4½proz. Metalliques 30 1/16. 1proz. Spanier 34. 3proz. Spanier 43½. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 100½. Mexikaner 21⅞. Londoner Wechsel, kurz 11, 70. Hamburger Wechsel, kurz 35 3/16. Holländische Integrale 64 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.